

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Jahresab: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände
Jahresab: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreise: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg., Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch die Post 3 M.-Pfg. Porto. — Volkesblatt-Verein Dresden 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 26. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einblättrige Colonne aus dem Reg.-Bez. Bismarck 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Pfg., Stellengebote, Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Heiratsgebot, Heilmittel- und Botterie-Anzeige, 25 M.-Pfg., Im Anb. an den Schriftteil (Hef. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Innere Schwierigkeiten.

Der Stand der Reichsfinanzen.

Aufklärung im vertraulichen Kreise.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 25. Oktober.

Reichskanzler und Reichsfinanzminister haben, nachdem sich zu dem Reichskabinett über die Richtlinien der Finanzpolitik schlüssig geworden ist, heute, Dienstag, vormittag die Parteiführer über den Stand der Reichsfinanzen und die Bedeutung der Warnung des Reparationsagenten unterrichtet. Zunächst wurden als Vertreter der Regierungsparteien die Herren Welsch, Brüning, Dr. Scholz und Leicht ins Vertrauen gezogen und sodann die Abgeordneten Wels, Dittmann und Dr. Hilferding von den Sozialdemokraten, Koch-Weser und Dietrich-Baden von den Demokraten und der Wirtschaftsparteier Drexler über die Finanzlage informiert. Der Finanzminister unterrichtete dabei die Parteiführer über den Inhalt der Denkschrift des Reparationsagenten, verpflichtete sie jedoch zu strengster Stillschweigen, da diese Denkschrift noch die Grundlage für Verhandlungen des Finanzministeriums mit dem Reparationsagenten bilden wird. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß der Finanzminister die Parteien über den weiteren Verlauf seiner Verhandlungen mit dem Reparationsagenten in vertraulichen Besprechungen auf dem Laufenden halten wird.

Morgen Nachmittag will der Reichsfinanzminister dem Hauptausschuß des Reichstages ausführlichere Aufklärungen geben. Die Verhandlungen sollen, wie man hört, für vertraulich erklärt werden. Die Regierungsparteien wollen sich, wie sie erklären, bei der Gelegenheit offen über die Warnung des Reparationsagenten äußern und glauben, das vor der Öffentlichkeit nicht tun zu können. Der Grund scheint einleuchtend. Doch sprechen für das Verlangen nach Vertraulichkeitserklärung aber noch andere Gründe mit: die Risse, die durch die Regierungsparteien gehen und sich in der Aussprache nun einmal nicht verhehlen lassen, will man nicht allzu offensichtlich werden lassen. Man hofft, die Dinge im Dunkeln leichter als im grellen Licht der Öffentlichkeit wieder zurechtbiegen zu können.

Die Eile, mit der man den Reichstag wieder auf Urlaub geschickt hat, ist ja auch nicht zuletzt auf die Sorge zurückzuführen, daß bei einer Aussprache über die ernstesten politischen Interpellationen der Miß noch vertieft worden wäre. Die Frage ist nur, ob man der sachlichen Krise, die doch nun einmal vorhanden ist, mit solchen Mitteln beikommen kann. Es geht dabei nicht um Abstimmungen über kleinere Gegenstände der Auffassung, sondern um nichts geringeres als um die Entscheidung, ob die Finanzpolitik, so wie sie in den letzten Wochen und Monaten getrieben worden ist, fortgeführt werden kann oder nicht. Eine Frage, die wohl nicht ohne Zusammenhang steht mit den sich hartnäckig haltenden Gerüchten, Dr. Köhler, der Reichsfinanzminister, habe bereits die Drohung seines Rücktritts ausgesprochen. Diese Erklärung der Bayerischen Volkspartei, sie müßte die Koalition auf-

kündigen, wenn man Bayern das Geld vorenthalten würde, das es zur Durchführung der vom Reich eingeleiteten Besoldungsreform benötige und auch die Diegnitzer Rede Stresemanns finden in diesem Zusammenhange starke Beachtung. Stresemann erklärte in seiner Rede den Gedanken der Besoldungsordnung und des Liquidationsschädengesetzes in dem Augenblick für ungesund, in dem sie zu neuen Preiserhöhungen Anlaß geben. Dr. Stresemann hält es auch für unmöglich, daß das Reich die Kosten für das Reichsschulgesetz übernimmt. Wenn jemand aus den bisherigen betrübten Schulen ausscheiden will, dann soll er das tun, aber er soll auch das finanzielle Risiko dafür tragen. „Das Reich ist nicht der gutmütige Großpapa, der fortwährend das Taschengeld für solche Experimente hergibt“. Der Außenminister verteidigte die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers dem Auslande gegenüber, glaubte aber doch bemerken zu sollen, daß irgendwo die Grenze liegt, die nicht überschritten werden darf, wenn wir nicht mit unseren ausländischen Reparationsgläubigern in peinliche Konflikte kommen wollen. Und so hat wohl Stresemanns Ruf in Diegnitz, die Parteien der Mitte zu stärken, eine Bedeutung, die politisch weit, weit über den Augenblick hinausgeht.

Niemand kann heute absehen, wie die Dinge ausgehen. Niemand weiß, ob es gelingen wird, wenigstens hinter verschlossenen Türen wieder das Gleichgewicht zu finden, das gegenwärtig empfindlich gestört ist. Man hat nur das Gefühl, daß alle Geheimnisräumerei auf die Dauer nichts nützen kann. Es muß einmal der Augenblick kommen, wo das Dunkel, in dem man sich jetzt so gern beweget, weicht, es im Augenblick das bequemste ist, erreicht.

Gewerkschaftsappell wegen der Teuerung.

Gegen Syndikate und Zölle.

© Berlin, 25. Oktober. (Draht.)

Der auf bürgerlichem Boden stehende Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände weist in einer heute Dienstag vormittag dem Reichskanzler überreichten Eingabe auf die bedrohliche Teuerungsbewegung eingehend hin. Die Eingabe stellt fest, daß namentlich die Preise für Nahrungsmittel seit Beginn des Jahres durchschnittlich um 20 bis 25 Prozent gestiegen sind. Es wird weiter der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch die Besoldungserhöhung weitere Preiserhöhungen eintreten werden, die auch die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger der privaten Wirtschaft herabmindern müssen. Der Vorstand des Gewerkschaftsrings fordert eindringlich von der Regierung wirksame gesetzgeberische Bekämpfung des preisvertenernden Monopolismus durch Erweiterung und Verschärfung der Kartellverordnung vom Jahre 1923 und durch Abbau der Zölle. Diese Denkschrift wird auch das Reichskabinett beschäftigen. Der Reichskanzler dürfte sehr bald mit den Führern der Spitzenverbände der Wirtschaft und der Gewerkschaften in Fühlung treten, um gemeinsam mit ihnen Maßnahmen durchzuführen, die von der Regierung in Aussicht genommen sind. Der Reichsfinanzminister will noch heute mit den Gewerkschaftsführern Fühlung nehmen.

Setzt die Endsumme fest!

Reparationsgespräche.

Der Schritt des Reparationsagenten vom letzten Mittwoch hat eine ausgiebige Reparationsausdrücke ausgelöst. Nicht nur daß bei uns die Blätter aller Richtungen, wenn auch mit großer Zurückhaltung, sich über die Auswirkungen des unerwarteten Vorgehens Pariser Gilberts ergeben, die angelsächsische Weltpresse legt sich keinerlei Beschränkung in ihrer Kritik der deutschen Finanzgebarung und der möglichen Auswirkungen für den Dawesplan auf.

Ein ganz anderes Bild zeigt die französische Presse. Greifen wir zum „Le Temps“ vom Sonntag morgen, so finden wir in ihm einen Leitartikel: „Deutschland und der Dawesplan“. Es ist sicher, schreibt dieses der Pariser Regierung nahe stehende Blatt, daß Deutschland von einem Verschwendungssrausch ergriffen ist und daß die meisten Kosten seines Budgets, besonders die der Reichswehr und der Marine, über das Maß der wirklichen Bedürfnisse des Staates hinaus angewachsen sind, sowie daß andererseits die Leichtigkeit, mit der das Reich den finanziellen Forderungen der Länder und Gemeinden nachkommt, eine wirkliche Gefahr darstellt. Die gegenwärtige wirtschaftliche Blüte Deutschlands, die zum Teil einer geschickten Anleihepolitik zu verdanken ist, von heute auf morgen aber durch die geringsten Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse umgeworfen werden kann, berechtigt keineswegs zu diesem Wahnsinn von Ausgaben. Im Anschluß daran spricht „Le Temps“ die Drohung aus, daß ein deutscher Feldzug nach einer Überprüfung des Dawesplanes die Geneigtheit zu einer möglichen vorzeitigen Räumung der besetzten rheinischen Gebiete nicht fördern würde. Die Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages werden zur Begründung dieser Auffassung eingehend herangezogen.

Wichtiger als diese Auslassungen erscheint uns ein Artikel der Londoner „Times“. Die einzige Methode, um aus den Schwierigkeiten ein für allemal herauszukommen, besteht nach diesem Organ, das bekanntlich dem britischen Auswärtigen Amt nahesteht, darin, diese Bürde ausschließlich auf Deutschlands Schultern zu legen und dem Reparationsagenten abzunehmen. Der Dawesplan hat durch die freundschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten bisher gut gearbeitet. Schließlich aber muß der wichtigste Schritt getan und die gesamten Reparationsverbindlichkeiten des deutschen Reiches endgültig festgelegt werden. In dieser Höhe ist dann eine Anleihe auszugeben, deren Zinsendienst ausschließlich eine Angelegenheit Deutschlands ist. Mit dieser Anregung der Londoner „Times“ erhalten wir zum ersten Mal von englischer Seite eine Antwort auf unsere Forderung nach Festsetzung der Endsumme. Wir erblicken darin, daß die „Times“ bei ihren ausgezeichneten Beziehungen zum Auswärtigen Amt diesen Gedanken fest in die öffentliche Diskussion hineinwirft, einen bedeutsamen Fortschritt. Allerdings ist uns nicht recht ersichtlich, weshalb gerade jetzt dieses britische Weltblatt seine Anregung gibt. Es ist ja bekannt, daß England im nächsten Jahre Unterhauswahlen, Frankreich Kammerwahlen, die Vereinigten Staaten Nordamerikas Präsidentschaftswahlen und das deutsche Reich Reichstagswahlen zu führen haben. Bevor diese Wahlen getätigt sind, wird kein Politiker von den gegenwärtigen Regierungen entscheidende Schritte auf diesem Gebiete erwarten.

Immerhin! Die Festsetzung der Gesamtsumme, die das deutsche Reich an Reparationen zu bezahlen hat, ist auf Grund des Versailler Friedensvertrages schon längst überfällig. Deshalb machen wir uns gerne diese englische Anregung zu eigen und fordern: Setzt die deutsche Reparationssumme endlich einmal endgültig fest!

Vor den Sozialwahlen.

Der Monat November bringt Wahlen, die allerdings nicht eine politische Körperschaft betreffen, sondern gewisse soziale Instanzen schaffen sollen. Es handelt sich um die Mitglieder zu den Ausschüssen und Vorständen der Krankenkassen, sowie um die Wahl der Vertrauensleute zur Angestelltenversicherung für die nach dem Gesetz fest gemeinsame Wahlen im November abgehalten werden sollen. Da sind zunächst die Krankenkassenausschüsse, für die die Mitglieder aus den Reihen der Versicherten gewählt werden müssen. Die Krankenkassenausschüsse ihrerseits — und deswegen kommt den Wahlen große Bedeutung zu — wählen den Vorstand der Krankenkasse, dann weiterhin die Beisitzer beim Versicherungsamt und beim Ausschuss der Landesversicherungsanstalt, dieser wiederum wählt den Vorstand der Landesversicherungsanstalt und so durch, bis zu den Beisitzern der Oberversicherungsämter des Reichsversicherungsamtes und dessen besonderen Ausschüsse und Schiedsinstanzen. Bei der anderen Gruppe von sozialen Wahlen, den Wahlen zur Angestelltenversicherung, handelt es sich darum, die Vertrauensleute zu wählen. Die Aufgabe der Vertrauensleute in der Angestelltenversicherung besteht darin, daß sie die untersten Vertrauensorgane der Versicherten und ihrer Arbeitgeber zur Durch-

führung der Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung sind. Die Vertrauensmänner ihrerseits wählen dann die Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Wenn man diese Funktionen der zu wählenden Instanzen betrachtet, geht einem die Bedeutung der Wahlen einigermaßen auf. Es sind rund 15 Millionen Menschen unmittelbar und deren Angehörige, also mindestens ebenfalls 15 Millionen Menschen mittelbar, an unseren sozialen Einrichtungen interessiert. Durch diese Wahlen werden die mitverantwortlichen Organe gebildet, die an einem reibungslosen Arbeiten unserer Sozialversicherung verantwortlich mitwirken müssen. Und gering kann man diese Verantwortung gerade nicht nennen, das wird um so mehr erkennbar, wenn man sich die Summen ansieht, um die es sich hier handelt. Die deutsche Sozialversicherung arbeitet mit einem Jahreshaushalt von rund drei Milliarden Mark.

Der rumänische Ministerrat gegen Carol.

— Bukarest, 25. Oktober. (Draht.) Ueber den letzten Ministerrat in Bukarest wird ein amtlicher Bericht veröffentlicht, in dem die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über eine Bewegung für Carol in Rumänien als falsch bezeichnet werden. Wie der rumänische Ministerrat glauben machen will, soll sich die Bewegung auf eine Einladung beschränken, die der ehemalige Kronprinz an die verschiedenen Parteiführer zu richten versucht habe, um das Volk zu einer Stellungnahme über seine Rückberufung auf den Thron zu veranlassen. Ein ehemaliger Unterstaatssekretär im Kabinett Averescu, der sich kürzlich nach Paris zu Carol begeben hatte, ist verhaftet worden. Bei ihm sollen Briefe Carols an die rumänischen Parteiführer gefunden worden sein. Den Blättern wurde strengstens untersagt, über diesen Vorfall zu berichten und Notizen über Carol zu veröffentlichen.

— In dem Kampf um die „Germania“, das Berliner Zentrumsorgan, hat der Abgeordnete von Bayern eine Niederlage erlitten. Am Sonntag wurde er in einer Ausschüßsitzung gezwungen, den Aufstellungsvertrag zu annullieren, den er ohne Vorwissen des Ausschüßrates mit dem ihm politisch nahestehenden früheren Militärgeistlichen Dr. Esser geschlossen hatte. Damit hat nicht nur Herr von Bayern einen schweren moralischen Mißerfolg davongetragen, sondern auch die schlesischen und westfälischen Zentrums magnaten, die hinter ihm stehen.

Erdbeben auf Alaska.

Vor einer Riesensturmflut im Stillen Ozean.

△ New York, 25. Oktober. (Funkn.)

Ein Erdstoß erschütterte am Montag morgen die Gebäude der Stadt Petersburg auf der im nordwestlichsten Zipfel Nordamerikas gelegenen Halbinsel Alaska. Bisher waren genaue Meldungen über die Größe und Ausdehnung des Bebens in dem wenig bewohnten Lande nicht zu erlangen. In Petersburg soll mannigfacher Sachschaden zu verzeichnen sein. Darüber, ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nichts verlautbart worden. Das Beben, das mit Heftigkeit aufgetreten ist, wurde auf der ganzen Halbinsel verspürt. Verschiedentlich wurden die Kabelverbindungen gestört. Das Beben wurde von sämtlichen amerikanischen und europäischen Erdbebenbeobachtungsstationen verzeichnet. Von Honolulu in der Südsee wurde an alle Schiffe im mittleren Stillen Ozean ein Funkpruch gerichtet, der besagt, daß infolge von vulkanischen Störungen auf dem Grunde des Ozeans eine Sturmflut von riesigem Ausmaß zu erwarten ist. Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich die Befürchtungen und Vermutungen über das Beben als zutreffend erweisen. Der Kern des Erdbebens scheint im westlichen Gebiet der großen Erdsynale zu liegen, die sich von Alaska über die Aleuten und Kurilen bis nach Japan und noch weiter südlich bis zu den hinterindischen Inseln hinzieht und mit einer geschlossenen Reihe von Vulkanen besetzt ist. Leichte Erdstöße gehören hier fast zu den Alltäglichkeiten. Doch scheint, nach den Ausschlägen der Meßapparate zu schließen, die Gewalt des gestrigen Bebens nicht hinter der furchtbaren Katastrophe, die kurz nach dem Kriege Japan heimgesucht hat, und auch nicht hinter der Furchtbarkeit des Katmai-Ausbruches im Jahre 1912 zurückgeblieben zu sein. Doch dürfte, da das Zentrum des Bebens in fast unbewohnten Gegenden Alaskas oder gar im Stillen Ozean zu liegen scheint, der Schaden nicht annähernd den Verlusten gleichkommen, die bei dem großen japanischen Erdbeben zu verzeichnen gewesen sind.

Neuorientierung der japanischen Politik?

Japanische Blätter befürworten
Annäherung an Deutschland.

Die japanische Presse interessiert sich lebhaft für die Reise Kubaras, eines einflussreichen japanischen Geschäftsmannes, der sich nach Berlin und Moskau begibt, um dort angeblich wichtige Verhandlungen wirtschaftlicher und politischer Art zu führen. Dieser Reise wird umso größere Bedeutung beigemessen, als Kubara vor seiner Abreise von dem japanischen Kaiser in besonderer Audienz empfangen wurde. Es wird daraus geschlossen, daß es sich um einen Versuch handelt, besonders nahe Beziehungen zwischen Japan und Deutschland und Rußland herzustellen. Der deutsch-japanische Gegensatz war nie tieferer Natur gewesen. Japan hat zwar im Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft, aber das geschah weniger aus mehr oder minder begründeter Feindschaft Deutschlands gegenüber, als vielmehr aus den Verpflichtungen, die für Japan aus seinem Bündnis mit England erwuchsen. Japan kam diesen Verpflichtungen umso williger nach, als es großen Wert darauf legte, daß Rußland und Tsingtau, die für Deutschland sowieso verloren gehen mußten, „in seine fremden Hände fielen“. So mußte sich Japan beeilen, den anderen, mit Deutschland kämpfenden Mächten, voranzugehen, um von diesem Vormachtsposten Deutschlands in China Besitz zu ergreifen. Aber gleich nach Beendigung des Krieges war Japan eine der ersten feindlichen Mächte, die die Beziehungen zu Deutschland wieder aufgenommen hatten. Diese Beziehungen trugen vor dem Kriege einen recht engen Charakter. So war es nicht verwunderlich, daß die Wiederannäherung zwischen Japan und Deutschland nach dem Kriege rasch vorstatten ging. Gerade in der letzten Zeit hat einer der hervorragenden japanischen Diplomaten, der ehemalige Pariser Botschafter und Vertreter Japans im Völkerbund, Bicomte Ishii, Erklärungen abgegeben, in denen er sich dafür ausgesprochen hat, Deutschland wieder an den Kolonien zu beteiligen, sowie auf eine Reihe von Mißständen hinwies, die sich aus einer gewissen Auslegung der Friedensverträge ergeben. Dieses Auftreten des einflussreichen japanischen Politikers kann als neuer Beweis für die Befestigung der deutsch-japanischen Beziehungen gelten. Und so wird auch der bevorstehende Besuch Kubaras nichts anderes sein, als ein weiterer Schritt auf dem schon seit Jahren einmal beschrittenen Wege. Und dieses neue Zeichen der Annäherung zwischen Deutschland und Japan würde ebensowenig eine Spitze gegen irgendeine dritte Macht enthalten, als es bisher der Fall war.

Anders stünde es selbstverständlich mit Sowjetrußland. Sollten die Aufsehen erregenden Pressemeldungen über die Annäherung Japans an Sowjetrußland ihre Bestätigung finden, so würde das zweifelsohne eine entscheidende Wendung im Fernen Osten und einen schweren Schlag für den Hauptgegner Rußlands, England, bedeuten. Japan begnügt sich lange nicht mehr damit, daß in seinen Händen Korea sich befindet, daß der Machthaber Nordchinas, Tschangschin, im japanischen Solde steht, und daß das Schicksal der Mandchurei lediglich von Tokio abhängt. Japan muß seiner Ausdehnung in Asien immer konkretere Formen verleihen und hier stößt es selbstverständlich auf den Widerstand Rußlands. Indessen könnte Japan sich keinen günstigeren Augenblick wünschen, um diesen Widerstand Rußlands zu brechen, als gerade dem jetzigen, wo Rußland notgedrungen sich überall dort entgegenkommend erweist, wo dies den Interessen Englands schaden könnte. Es wäre nicht verwunderlich, wenn Japan diese günstige Gelegenheit, seine Lage in Nordasien zu befestigen, nicht unausgenutzt lassen würde. Aber auch eine andere Möglichkeit ist gegeben, nämlich, daß Japan durch eine Geste der Annäherung an Rußland England zu beeinflussen gedenkt, den Boden zu einer engeren Wiederanknüpfung der englisch-japanischen Beziehungen zu bereiten. Der Hauptfeind Japans ist Amerika und jede Abkühlung der Beziehungen zu England würde eine Schwächung der außenpolitischen Stellung Japans bedeuten. Dann dürften aber alle Meldungen der japanischen Presse von der bevorstehenden Verständigung mit Sowjetrußland nichts anderes als ein geschicktes Manöver sein, nichts anderes, als ein nach London ausgestreckter Fühler. Der westpolitischen Mission Japans entspricht es, eine endgültige Klärung herbeizuführen. Es ist zu befürchten, daß diese Klärung nicht ohne große Erschütterungen vor sich gehen kann.

Das unruhige Marokko.

tt. Paris, 25. Oktober. (Draht.) Aus Marokko kommen wieder beunruhigende Nachrichten. Am Montag ist die Begleitabteilung eines Lebensmittellagers von aufständischen Eingeborenen überfallen worden und drei Begleitkinder wurden getötet. Vier kürzlich entführte Europäer befinden sich noch immer in Gefangenschaft und die Eingeborenen verlangen ein hohes Lösegeld. Außerdem drohen Meinungsverschiedenheiten zwischen den marokkanischen Stämmen die Freilassungsverhandlungen in die Länge zu ziehen.

Eine Enthüllung zum Prager Gesandtenmord.

Der Wiener albanische Konsul Mitwisser?

© Wien, 25. Oktober. (Draht.)

Die Untersuchung des Prager Gesandtenmordes, bei der auch die österreichische Polizei mitwirkt, hat das überraschende Ergebnis gezeigt, daß der Mörder des Prager albanischen Gesandten vor seiner Fahrt nach Prag eine Begegnung mit dem Wiener albanischen Konsul Saracel gehabt hat. Dieser steht jetzt unter dem Verdacht, Mitwisser des Prager Gesandtenmordes gewesen zu sein. Dieser Verdacht verstärkt sich dadurch, daß Saracel, als er noch 1925 Konsul in Italien war, mit der Ermordung des albanischen Unterrichtsministers in Bari im Zusammenhang gestanden hat. Der Mörder des Ministers war ein Vetter des Konsuls, der ermordete Minister ebenfalls wie der kürzlich ermordete Prager Gesandte ein Gegner des albanischen Diktators Achmed Zogu. Uebrigens ist der Ministermörder damals, obwohl er auf frischer Tat ertappt worden war, freigesprochen worden. Die Polizeibehörden haben angeblich weiter festgestellt, daß Saracel die Aufgabe hatte, in die Hinterlassenschaft des ermordeten Gesandten Dokumente einzuschmuggeln, die die im Ausland lebenden Albanier unmöglich machen sollten. Aufgeklärt ist ferner, daß der Mörder im Juli eine italienische Unterföhrung für das „Studium im Ausland“ erhalten hat. Der Mann, der dem Mörder die Unterföhrung vermittelt hat, ist ein ehemaliger italienischer Offizier, der sich im Jahre 1917 an einem Anschlag auf das italienische Generalkonsulat in Wien beteiligt hatte.

Lloyd George fordert Abrüstung.

Vertrauensbruch der Sieger.

© London, 25. Oktober. (Draht.)

Lloyd George hielt heute vor der englischen Völkerversammlung eine Rede über die Abrüstungsfrage. Schon bei seinem Erscheinen wurde Lloyd George begeistert begrüßt. Wenn heute wieder von ernsten Gefahren für den europäischen Frieden gesprochen werde, so müsse man leider feststellen, daß so aar sehr schwere Gefahren drohen. Die Demonstration der kleinen Nationen auf der letzten Völkerverversammlung für Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung müsse als sehr beachtenswert empfunden werden. Lloyd George erklärte, daß man sich beim Friedensschluß des Jahres 1919 in Paris durchaus einig gewesen sei, später gewisse Ergänzungen noch vornehmen zu müssen. Allein der Völkerverbund sei in der Lage, die durch die Ziehung der neuen Grenzen entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Wohl sei es unangenehm und unerwünscht, immer an den Friedensverträgen herumzumädeln. Europa komme dadurch nur in einen Dauerzustand der Unruhe. Jeder Versuch zu einer Revision eines Vertrages müsse vorsichtig und diskret unternommen werden. Ein bleibender Friede sei aber für Europa eine Unmöglichkeit, solange nicht jedes den Frieden bedrohende Unrecht in objektiver und rechtlicher Untersuchung von einem die Weltachtung genießenden Tribunal geprüft werde. Die Haupt Schwierigkeit liege aber nicht darin, daß die Friedensverträge eine schroffe Auslegung erfahren, die größte Gefahr liege in der Minderheitenbehandlung in den annektierten Gebieten und in der noch andauernden Besetzung des Rheinlandes. Deutschland habe den ernsthaften und erfolgreichen Versuch gemacht, die ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Lloyd George gab seiner großen Sorge Ausdruck darüber, daß diese Besatzungsfrage in den nächsten Jahren für den europäischen Frieden keine angenehmen Wirkungen haben werde. Am schlimmsten aber sei die flagranteste Nichtbeachtung der Verträge im Hinblick auf die allgemeine Abrüstung. Verstärktes Rükken der verschiedenen Staaten stelle eine schwere Schwäche des Völkerverbundes dar. Der gegenwärtige Umfang der Rüstungen in Europa sei ein glatter Vertrauensbruch seitens der Nationen, die nach dem Kriege in den Völkerverbund eingetreten sind, um in erster Linie die Unverletzlichkeit der Verträge zu sichern. Die Siegerstaaten hätten insgesamt 10 Millionen Soldaten, die bestiegten Nationen dagegen nur 250 000 und das werde Sicherheit genannt. Europa könne keinen Frieden haben, solange die Abrüstung nicht überall durchgeführt sei. Wenn nicht diejenigen, welche die Friedensverträge erzwingen, abrüsteten, würden sie einen groben Vertrauensbruch begehen. Lloyd George sagte weiter, er lege großen Wert auf die Rückkehr Rußlands in die brüderliche Gemeinschaft der Nationen.

Neue Bandenüberfälle auf dem Balkan.

Belgrad, 25. Oktober. (Draht.) Mazedonische Banden haben in der Nacht zum Montag ein südslawisches Dorf überfallen; sie konnten erst nach längerem Feuergefecht zurückgetrieben werden. In der gleichen Nacht überfiel eine andere Bande Komitatsh ein südslawisches Munitionslager. Der Wache gelang es, mit Hilfe eines benachbarten starken Militärpostens, die Angreifer zurückzuschlagen.

Judenfeindliche Studentenkrawalle gab es am Montag in Budapest, weil in Ungarn die bisherige Beschränkung des jüdischen Universitätsstudiums künftig wegfallen soll. Die Polizei verhaftete einige Hauptstreiter.

Befoldungsordnung und Schulgesetz.

⊙ Berlin, 25. Oktober. (Draht.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichsregierung nicht, wie behauptet wurde, die Besoldungsvorlage zu ändern in der Richtung einer geringeren Belastung des Reiches und der Länder. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Vorlage nicht abgeändert werden könnte. Aber soviel steht fest, daß Mehrausgaben nicht entstehen dürfen. Eine Zurückstellung des Schulgesetzes ist von keiner Seite beabsichtigt.

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident empfing Dienstag den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

— Ueber das Reichsschulgesetz hat heute Dienstag der Bildungsausschuß des Reichstags die Beratung aufgenommen. Zunächst wurde ein kommunistischer Antrag, die Forderung der Artikel 146 und 149 der Reichsverfassung vorweg zu beraten, abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein kommunistisch-sozialdemokratischer Antrag, den Reichsfinanzminister herbeizurufen, damit er über die finanzielle Auswirkung des Gesetzes Auskunft erteile. Hierauf gab Innenminister von Kaudell eine zusammenfassende Übersicht über die Beischlüsse des Reichsrates und dessen Verhandlungen über das Reichsschulgesetz.

— Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages konnte Montag die Aussprache über die Genfer Verhandlungen und die damit zusammenhängenden außenpolitischen Fragen abschließen. An der Aussprache beteiligten sich Vertreter aller Parteien und auch Dr. Stresemann.

— Gegen die Konservativen und deren Forderung nach besonderer Berücksichtigung innerhalb der deutschnationalen Partei wandte sich in einer Rede der Reichsverehrspräsident Dr. Koch auf dem deutschnationalen Parteitag für Düsseldorf-Ost. Er sagte: „Wir müssen es ablehnen, uns von einer Gruppe, wenn auch tüchtiger Männer vorschreiben zu lassen, was wir zu tun und zu lassen haben, denn erstens ist die Zahl der Konservativen sehr gering und zweitens ist ihre Auffassung vom Staat und vom politischen Leben sehr weitfremd. Wir müssen es ablehnen, daß die Konservativen in die deutschnationale Politik hineinreden.“ Das ist nicht gerade eine brüderliche Sprache.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Braunkohlenbergbau hat sich, wie der deutsche Braunkohlenindustrieverein mittheilt, in den verschiedenen Revieren durchweg ziemlich reibungslos vollzogen. Teilweise waren die Werke jedoch nicht in der Lage, alle Arbeiter wieder einzustellen, meistens deshalb, weil während des Stillstandes Grubenbauten durch Aufschürungen und Zubruchgehen zerstört waren. In anderen Fällen verbot sich die Wiederaufnahme der Arbeit wegen gänzlicher Unrentabilität, besonders im Grimmaer Revier. Hier handelt es sich also um dauernde Stilllegungen.

— Die Verminderung der französischen Besatzungstruppen wird jetzt fortgesetzt. In diesen Tagen haben sechs Maschinengewehr bataillone das besetzte Gebiet verlassen. Zwei von ihnen sind aus Koblenz und je eins aus Worms, Neustadt, Speyer und Landau zurückgezogen worden, zwei weitere Bataillone haben ihre Garnison in Trier mit Toul vertauscht.

— Gegen den Dichter Johannes N. Becher ist auf Antrag des Oberreichsanwalts das Hochverratsverfahren eröffnet worden.

— Der deutsch-japanische Handelsvertrag ist nach einer Meldung der Londoner Times, vom japanischen Kronrat genehmigt worden.

— Die Wiener Reise des Reichsfinanzlers und des Reichsaußenministers ist auf die Zeit vom 14. bis 16. November festgesetzt worden.

— Der Kronberger Zwischenfall, bei dem am 9. Oktober der Feldhüter Haas bei einem Zusammenstoß mit drei englischen Soldaten den Tod fand, endete am Montag vor dem englischen Kriegsgericht in Wiesbaden mit einem Freispruch des angeklagten Soldaten, dem Nothwehr zugebilligt wurde. Der Angeklagte, der mit seinen Kameraden unbefugter Weise den Weg durch einen Garten eingeschlagen hatte, erklärte, er habe sich von dem Feldhüter bedroht gefühlt und ihm einen Stoß gegeben. Als Todesursache hat der deutsche Arzt festgestellt, daß der Feldhüter dadurch ohnmächtig wurde und beim Fallen einen tödlichen Schädelbruch erlitten hat.

— Mit der Prüfung des Betriebes der Reichspost hat der Sparkommissar jetzt begonnen. Vorläufig gilt die Kontrolle in erster Linie der Bilanz der Reichspost.

Die Mandatskommission des Völkerbundes, der die Ueberwachung der kolonialen Angelegenheiten der Völkerbundsmitglieder obliegt, hat am Montag in Genf ihre Herbsttagung eröffnet, in der das neue deutsche Mitglied Geheimrat

Aktell, feierlich begrüßt wurde. Im Verlaufe der Sitzung kam es zu einem interessanten Zwischenfall. Der Holländer von Rees kam auf einen Artikel über das Mandatssystem in der französischen Zeitschrift „Kriede durch Recht“ zu sprechen. In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, daß in den französischen Schulbüchern gar kein Unterschied in der Bezeichnung zwischen französischen Kolonien und französischen Mandatsgebieten gemacht werde. Auf diese Weise werde eine ganze französische Generation in der Anschauung erzogen, als ob Togo, Kamerun und Syrien französische Gebiete seien. Rees bestand darauf, den Völkerbundsrat zu bitten, daß er die Kommission für geistliche Zusammenarbeit beauftragte, diese Angelegenheit zu prüfen.

Ein neuer litauische Beschwerde über Polen ist beim Völkerbundsekretariat in Genf eingelaufen. Ministerpräsident Woldemaras beschwert sich besonders darüber, daß die polnische Regierung vierzehn litauische Geistliche polnischer Staatsangehörigkeit aus dem Gebiete von Wilna ausgewiesen und in das Grenzgebiet zwischen Polen und Litauen verbracht habe.

Ein neues Todesurteil in Litauen ist bereits vollstreckt worden, und zwar handelt es sich wieder um einen Sozialistenführer, diesmal in der Provinzstadt Mariampol.

Attentatsversuch in Petersburg. Die „Bratwa“ meldet, daß in den letzten Tagen 350 Personen, die sämtlich den Bürgerfreien Petersburgs angehören, verhaftet seien. Wie es heißt, stehen diese Verhaftungen mit Dynamitstücken im Finni- schen Bahnhof Petersburgs im Zusammenhang. Man nimmt an, daß der Sprengstoff bei der bolschewistischen Jubiläumsfeier in Petersburg Verwendung finden sollte.

Wie man die Automobilisten erzieht?

Es ist bekannt, daß die Automobilen in manchen Gegenden zu den bestgehabten Menschen zählen. Schon die Tatsache, daß ihr Verkehrsmittel Staub aufwirbelt, genügt, um sie dazu zu zwingen, sie brauchen noch nicht einmal wegen Ueberschreiten des Tempus ermahnt und festgenommen zu werden. In solchen Gegenden kommt es denn auch zuweilen vor, daß die polizeilichen Maßnahmen mit aller Schärfe gehandhabt werden und daß sich dann Zustände ergeben, die für beide Teile unerfreulich sind. So berichtete vor kurzem ein besonders scharfer Disziplinaroffizier bei einer Tagung von Verkehrsbeamten, daß er in seiner Gemeinde den Automobilisten besonders scharf „an den Kragen“ gehe. Er verlange, daß man im Schneltempo durch seinen Ort fahre, und bei jeder festgestellten Uebertretung gebe es einfach Strafmandate. Ein anderer erwiderte, daß ein solches Verfahren nach seiner Meinung nicht dazu beitrage, die Automobilisten zu erziehen, sondern sie nur von dem betreffenden Ort fernhalte, was durchaus kein wirtschaftlicher Vorteil sei. Und er berichtete von einem System zu gegenseitiger Erziehung, das er mit sichtbarem Erfolg in einem Distrikt angewandt habe. Am Eingang zum Ort begrüßt ein Plakat die Selbstfahrer folgendermaßen: „Automobilisten! Habt! Nehmt Rücksicht!“ Am Ausgang des Badeortes aber ist auf einer Tafel folgendes vermerkt: „Automobilisten! Habt Dank für Rücksichtnahme! Auf Wiedersehen!“ Man soll in diesem Badeorte außerordentlich gute Erfahrungen mit dieser Methode der Behandlung der Automobilisten gemacht haben, so daß sie zur Nachahmung empfohlen werden kann.

**** Die Kinderlähmung in Sachsen** ist noch nicht erloschen. In Dresden und Freital sind je zwei weitere Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, darunter in Freital ein Todesfall.

**** Ein D-Zug-Dieb festgenommen.** Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienstes verhafteten gestern nachmittag in einer Berliner Pension den 20 Jahre alten Karl Ludwig, der in den letzten Tagen mehrere D-Zug-Diebstähle verübt hatte.

****** Zu dem furchtbaren Brandunglück in einem Kino in Tammersfors in Finnland, über das wir gestern bereits kurz berichteten, werden folgende Einzelheiten bekannt: In dem Maschinenraum geriet eine Filmrulle in Brand. Der Maschinist, ein junger Bursche, verlor den Kopf, stürzte aus dem Raum und ließ die Tür offen, so daß die Flammen freien Abzug hatten und mit rasender Schnelligkeit auf den dichtbesetzten Balkon übergriffen. Es entstand eine Panik, bei der 19 Personen in den Flammen umkamen. Das Feuer griff auch auf das Parlett über, wo sich entsetzliche Szenen abspielten. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Zwei von ihnen sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Drei weitere liegen hoffnungslos darnieder. Das ganze Gebäude ist vollkommen niedergebrannt.

** Die Aushebung einer Falschgeldwerkstatt gelang in Lodzsch bei Hamburg. Sie erfolgte auf eine Benachrichtigung aus Köln hin, wo man den in Lodzsch wohnhaften angeblichen Konditor Josef Seiler verhaftete, als er einen gefälschten Zehnmarkschein in Zahlung gab. Seiler wohnte in Lodzsch mit einem angeblichen Wertmeister Rudolf Wünsch zusammen. Wünsch wurde von den Beamten überrascht, als er ein Bündel Falschgeldscheine vernichten wollte. Es konnten verschiedene Geräte zur Falschgeldherstellung beschlagnahmt werden.

Nus Stadt und Provinz.

Raubüberfall bei Stonsdorf.

Als am Sonnabend abend der Kutscher Wagner des Bäckermeisters und Konditoreibesizers Mößler in Stonsdorf mit seinem Brotwagen von Hirschberg nach Stonsdorf zurückfuhr, sprang kurz vor dem Dorfeingang von Stonsdorf ein Mann auf den Wagen. Er forderte von dem Kutscher unter Drohungen das Geld, das dieser bei dem Brotverkauf erlöst hatte und bei sich trug. Der Ueberfallene weigerte sich, das Geld herauszugeben, und es gelang ihm auch, den Räuber vom Wagen herunterzuwerfen. Als der Kutscher dann weiterfuhr gab der Räuber auf ihn mehrere Schüsse ab, von denen der letzte traf und den Kutscher am Arm erheblich verletzte. Nach den Angaben des Ueberfallenen trug der Räuber einen Militärmantel. Die Nachforschungen nach dem Täter, der in der Dunkelheit verschwand, waren bisher vergeblich.

Keine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches im niederschlesischen Bergbau?

Wie bekannt wird, soll der Reichsarbeitsminister den für den niederschlesischen Bergbau gefällten Schiedsspruch, wonach den Bergarbeitern eine sechsprozentige Lohnerhöhung zuerbrochen worden war, nicht für verbindlich erklärt haben. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Die Autostraße auf die Hohe Gule.

Der vom Verband der Eulengebirgsvereine betriebene Bau einer Autostraße bis auf den Gipfel der Hohen Gule ist nunmehr in Angriff genommen worden. Die Straße führt unter Benutzung eines Fußweges von der Grenzbaude, also von der Wilschwalterdorfer Seite, aus nach dem Gipfel der Hohen Gule. Gegenwärtig befinden sich etwa dreihundert Meter der Straße im Bau. Der Erweiterungsbau der Eulendaube schreitet rüstig vorwärts, und es konnte dieser Tage bereits das Gefest gefeiert werden. Die Autostraße kommt an der der Eulendaube gegenüberliegenden Seite auf den Gipfel des Berges, doch sind Vorkehrungen so getroffen, daß die Kraftwagen nicht direkt bis an die Baude herauffahren können, sondern sie müssen auf einem besonders hierfür eingerichteten Plane gegen Entrichtung einer Platzgebühr Aufenthalt nehmen. Der Touristenverkehr selbst wird in keiner Weise durch den Kraftwagenverkehr belästigt. Auch darf die neue Straße nur von Personenkraftwagen benützt werden, nicht auch von Lastautos, auch nicht von den Autos größerer Bauart, wie Postautos. Diese müssen bei der Grenzbaude halten.

Der Seelenzustand des Dungsauer Mädchenmörders.

Der Oberprimaner Petri, der am Sonnabend die 17 Jahre alte Aufbauschülerin Johanna Hauke erschossen hat, ist im Juli 1910 in Schweidnitz als Sohn des im Kriege gefallenen Seminarlehrers Petri geboren. Als Halbwaise fand er im hiesigen Waisenhaus Aufnahme, besuchte das Gymnasium und zählte zu dessen bestbegabtesten Schülern. Im zeitigen Frühjahr entwich er ohne jeden Grund aus der Anstalt und kam nach Hirschberg, wo er einen Selbstmordversuch verübt haben soll. Man brachte ihn daraufhin nach Görlitz, wo er im Rahlbaumschen Sanatorium für sechs Wochen Aufnahme fand. Seinen Mitschülern fiel er durch sein schwermütiges Wesen auf, und wiederholt hat er ihnen gegenüber angekündigt, er wolle freiwillig aus dem Leben scheiden. Nach der Heimkehr am 18. Oktober wollen Schüler an ihm eine auffallende Erregung wahrgenommen haben, und es besteht die Vermutung, daß der tragische Tod des unendlichen Dichters Meiß auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hat. Am demselben Tage soll der Schüler sich auch den Revolver gekauft haben. Als am Sonnabend die Pensionshalterin der Johanna Hauke u. a. auch im Waisenhaus nach der von ihr vermißten Schülerin Nachforschungen anstellte, da sie erfahren hatte, daß Petri mit ihr spazieren gegangen sei, suchte man diesen, der inzwischen nach Hause gekommen war, auf. Als man ihn nach der Hauke fragte, erwiderte er ohne jedes Zeichen von Aufregung: „Die habe ich erschossen!“ Bisher nahm man nach von ihm geäußerten Äußerungen an, er habe die Tat verübt, weil ihn der Gedanke gequält habe, er könne später doch einmal das geliebte Mädchen an einen anderen verlieren. Nach einer anderen Darstellung, die die richtigere sein soll, habe sich in seiner Seele die Befürchtung quälend eingenistet, er könne einmal das Mädchen verlassen, weil ihm später vielleicht eine andere besser gefiele. Um es nun vor dieser Enttäuschung zu bewahren, habe er beschlossen, es zu töten. In einem von ihm geführten und beschrifteten Tagebuch hat er niedergeschrieben, daß er zuerst die

Hauke, dann einen Mitschüler und eine zweite Aufbauschülerin und zuletzt sich erschießen werde. Neue scheint er nicht zu empfinden; es scheint ihn eher das Gefühl zu beherrschen, als ob er eine befriedigende Tat hinter sich habe. Alle Umstände sprechen dafür, daß man es mit Petri mit einem Wahnsinnigen zu tun hat.

Grünberger Weinbau — zum 777. Male.

Mitte Oktober begann in Grünberg, der schlesischen Weinbaustadt, die Traubenlese. In diesem Jahre gelang das zum 777. Male, denn 1900 konnte Grünberg sein 750jähriges Weinbaujubiläum feiern.

Seit Johannes Trojan in seinem Gedicht „Die Achtundachtziger Weine“ von dem „Grünberger“ behauptet hat, daß er ein Wein für Mäder sei, da er etwas Verfaulertes habe, das sich nicht mildern läßt, ist das Urteil über ihn bei den Zeitgenossen feststehend. Aber auch hier ist es, wie so oft im Leben: Sein Ruf ist schlechter, als er es wirklich verdient. Gewiß, er hält einen Vergleich mit den Rheinweinen nicht aus, und manche Jahrgänge — wie der gegenwärtige — sind wirklich nicht lobenswert. Doch man muß eben immer bedenken, daß Grünberg die nördlichste Weinbaugegend der Welt ist, wo oftmals die so notwendige Sonne fehlt. Grünbergs Weinbau verdankt seine Entstehung fränkischen Einwanderern; die Gründer der Stadt hatten die Kenntnis des Weinstockes mitgebracht. Die ausgedehnte und intensive Beschäftigung der Bewohner mit diesem Erwerbszweig gab der Stadt die Möglichkeit, auch in schweren Zeiten, die der 30jährige Krieg mit sich brachte, auszuhalten.

Nach vor fünfzig Jahren gehörte das Grünberger Land zu den größten Weinbau treibenden Orten Deutschlands. Der Westen hat jedoch den Ruf Grünbergs zurückgedrängt. Jetzt werden Anstrengungen gemacht, die Anbaufläche, die heute 600 Morgen ausmacht, zu vergrößern. Durch Anwendung moderner Bodenbearbeitungsmethoden und durch sachgemäße Behandlung der Gewächse, vor allen Dingen jedoch durch richtige Auswahl der für Grünberg besonders geeigneten Gewächsorten, soll Wandel geschaffen werden. Man will auch das wahllose Durcheinander von blauen und grünen Weinen, deren Reife zu verschiedenen Zeiten erfolgt, beseitigen, um die Felder ertragfähiger zu machen. Dieses Durcheinander ist auch die Ursache der sogenannten „Schillerweine“ (die Weine schillern trübe und ausdruckslos) unter den Grünberger Erzeugnissen. Daher pflanzt man auch heute bereits zum größten Teil den ertragreichen „Eulvater“ sowie den „Traminer“ und versucht es mit dem Riesling und dem „Gewürztraminer“. Auch Kreuzungen zwischen rheinischen und heimischen Sorten werden in den Grünberg umgebenden Versuchsgärten zusammengeestellt.

Doch nicht nur als Weinbaustadt hat sich die Stadt Grünberg einen Namen gemacht. Die große Grünberger Weindestillation gibt den Winzern von vornherein die Gewähr, daß sie ihre Erzeugnisse gut absetzen können, besitzt Grünberg doch die größten Weinhrennereien Deutschlands! Und der Grünberger Weinbrand ist in aller Welt wohlbekannt und wird viel gelobt, im Gegensatz zum Grünberger Wein, der nun einmal keinen besonders guten Ruf hat.

Steuer-Härten.

Wie Finanzämter die ihnen erteilte Ermächtigung, selbständige Steuern in begründeten Fällen auf Antrag aus Billigkeitsgründen zu erlassen, ausüben, mag folgender von der Deutschen Bauernzeitung mitgeteilter Fall beweisen:

Der Bauergutsbesitzer M. aus U. hinterließ bei seinem Tode im September 1924 seiner Ehefrau und seinen drei unmündigen Kindern in der gesetzlichen Erbfolge eine Wirtschaft, deren Vermögenssteuerwert sich auf 29 000 Reichsmark belief. Nach Abzug der Verdrängungskosten veranlagte das Finanzamt am 6. August 1925 die drei unmündigen Kinder unter Zugrundelegung ihres Erbanteils von je 6810 M. zu je 149,80 M. oder insgesamt zu 449,40 M. Erbschaftsteuer. Die Hypothekenschulden wurden gemäß § 11 Artikel 2 der zweiten Steuernotverordnung nicht in Abzug gebracht. Die Pflichtigen haben es leider versäumt, Einspruch gegen den Veranlagungsbescheid durchzuführen, obwohl sich beim Tode des Erblassers die Gesamtschulden auf etwa 9000 M. beliefen und auch andere Gründe für anderweitige Veranlagung sprechen. Nach Abzug der Schulden wäre der Erwerb jedes Kindes unter die Freigrenze von 5000 M. gefallen und steuerfrei geblieben. — Vom schlesischen Bauernbau ist dann beim Finanzamt der Antrag auf Erlass der Steuer aus Billigkeitsgründen (wie enorme Verschuldung, die eine Verzinsung von fast 1000 M. im Jahre erfordert; ungünstige Lage dieser Gedirgswirtschaft, für die zu Unrecht ein Vermögenssteuerwert von 29 000 M. festgesetzt worden ist; bedrängte wirtschaftliche Verhältnisse, zurückzuführen auf das Fehlen des sachkundigen männlichen Leiters; schlechte Ernten seit 1924; Krankheiten, beträchtliche Aufwendungen für ärztliche Behandlungen und dergl. mehr), gestellt worden. Trotzdem die Ortspolizei die katastrophale Lage der Familie und ihrer Wirtschaft bescheinigte, und darauf hinwies, daß in ähnlichen

Zeit hier wieder einmal wohl ein Stück deutscher Scholle dem Wasser in die Hände fallen würde, hat das Finanzamt G. „auf Grund der erteilten Ermächtigung“ den Antrag abgelehnt und lediglich eine Ratenzahlung.

An diesem, durchaus nicht vereinzelt dastehenden Falle, der übrigens zurzeit noch die höheren Instanzen beschäftigt, ist also festzustellen, daß ohne Rücksicht auf die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Stenerschuldners Entscheidungen getroffen werden, die den Untergang einer bäuerlichen Wirtschaft herbeiführen und beschleunigen können.

* (Den Grad eines Diplom-Kaufmanns) erwarb an der Handelshochschule zu Leipzig der cand. rer. oec. Walter Pohl, Sohn des Kaufmanns Franz Pohl.

* (Sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum) feierte am Dienstag Konditoreibestzer Wilhelm Heinzel, Schützenstraße 39. Der Jubilar, der zu den bekanntesten und geachteten Bürgern und Handwerksmeistern unserer Stadt gehört, erfreut sich trotz seines Alters großer Rüstigkeit. In früheren Jahren hat er auch der Stadt in mehreren Ehrenämtern gedient.

* (Besitzwechsel.) Das Hausgrundstück Pförtengasse 8 kaufte von dem bisherigen Besitzer Handelsmann Klaus der Inhaber der Norddeutschen Imbiß- und Speisewirtschaft, Gustav Beier.

* (Die Wintersportzüge zwischen Liegnitz und Reischdorf) werden versuchsweise in diesem Winter wieder verkehren. Im vorigen Jahre fuhren bereits diese Züge an mehreren Sonntagen, doch wurde wegen ungenügender Benutzung der Verkehr eingestellt. Diese unzureichende Benützung hatte wohl ihren Grund vornehmlich in den ungünstigen Schnee-Verhältnissen im Biber-Babach-Gebirge im letzten Winter. Wenn in diesem Jahre die Schnee-Verhältnisse besser werden sollten, dann werden sicher auch diese Züge mehr benutzt werden.

* (Der Winter-Kraftpostverkehr im Riesengebirge) wird auch im Winter 1927/28 auf den meisten Linien aufrecht erhalten, es sei denn, daß die Schnee-Verhältnisse zu einer Unterbrechung zwingen. Nur auf der Strecke Schmiedeberg-Grenzbauden ruht im Winter der Verkehr. Die drei neuen Linien Hirschberg-Reischdorf, Alttemnitz-Liebethal und Schönau-Pomßen-Jauer treten noch zu den bereits bestehenden Linien.

sp. (Neuer Eisenbahn-Haltepunkt für den Arbeiterverkehr.) Zur besseren Unterbringung der durch die Stilllegung der Abendrothgrube in Rothenbach arbeitslos gewordenen Bergarbeiter wurde am Sonnabend der zwischen Felshammer und Konradsthal gelegene Haltepunkt „Hochwaldschacht“ für den Arbeiterverkehr eröffnet.

* (Starker Schneefall im Gebirge.) Fast scheint es, als ob der Winter im Hochgebirge nun Ernst machen wollte. Am Dienstag morgen prangte das Gebirge bis etwa 700 Meter herab im weißen Winterkleide. Selbst der Kynast hatte sich schon eine weiße Kappe aufgesetzt. Auf dem Kamme betrug die Schneehöhe am Dienstag morgen schon gegen 7 Zentimeter, und die Temperatur von 3 Grad Kälte sorgte auch, daß der Schnee oben liegen blieb. Möglicherweise ist, daß das Hochgebirge nun endgültig einschneit, was Ende Oktober schon sehr oft der Fall war. — Ueber das Wetter der letzten Tage im Hochgebirge berichtet uns im übrigen das Observatorium auf der Schneefuppe: „Das erwartete Winterwetter zeigte immer noch, sich einzustellen. Es wurde erst noch einmal wärmer im Freien, indem sich die Temperatur am Freitag auf Plus 1, am Sonnabend auf Plus 2 und am Sonntag früh sogar auf Plus 6 erhob. Besonders der Sonnabend machte sich in den ersten Vormittagsstunden noch ziemlich heiter an, allerdings bedeckte alles Land rundum ein Nebelmeer. Von Mittag an wurde das Wetter dann recht trübe, und der Nebel nähte ziemlich stark. Auch der Morgen des Sonntags brachte, wenn auch bei bedecktem Himmel, so doch auffallend trockenes Wetter. Aber der Luftdruck hatte inzwischen doch bereits um 15 Millimeter abgenommen und kam am Sonntag bis um elf Millimeter unter normal. Es erfolgte denn auch bereits in den ersten Vormittagsstunden wieder nach-trübes Wetter mit schwachem Regen; gegen 1 Uhr mittags ging der Regen von 1400 Meter an in Schnee über. Es schneite aber vorläufig erst von 1500 Metern an kräftig weiter, bei sinkender Temperatur dann am Abend auch weiter unten. Die Schneedecke liegt etwa 10 Zentimeter hoch. Am Montag hatten wir bei Minus 3 nur Wind und Nebel, der Luftdruck stieg.“

* (Die spinale Kinderlähmung auch in Schlesien aufgetaucht.) Am Landkreise Glogau ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden, und zwar in der Kolonie Bergvorwerk bei Salisch, bei einem Kinde des Stellenbesitzers Bartisch. Der ärztliche Befund gibt vorläufig zur Beförderung keinen Anlaß.

* (König Boris von Bulgarien) stattete im Anschluß an seinen Aufenthalt in Breslau am Sonntag in Begleitung des Professors Erkelenz-Breslau der Reichmannbaude einen Besuch ab.

* (Die Juden im Weltkrieg.) Dieses Thema birgt ein Kapitel der schlimmsten Dece, die sich die Völkchen je geleistet haben, und weite Schichten unseres Volkes sind noch immer versucht von den tollsten Lügen. So gebührt dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten aufrichtiger Dank all derer, denen die Wahrheit kein Greuel ist, daß gestern abend auf seine Veranlassung im Hotel „Zum Kynast“ Rechtsanwalt Gieseles aus Berlin einen sachlichen Vortrag über die Beteiligung unserer jüdischen Mitbürger am Weltkrieg hielt. Was der Redner ausführte, ist nicht neu und ist eine Selbstverständlichkeit, nämlich, daß Juden genau so für ihr Vaterland ins Feld gezogen sind wie Angehörige anderer Konfessionen und daß die jüdische Bevölkerung einen Prozentsatz an Kriegsteilnehmern und Gefallenen stellt, der fast haargenau dem deutschen Durchschnitt entspricht. Der Nichtjude, der der Versammlung bewohnte, mußte sich seiner „Vollsgenossen“ schämen, die die Ehrfurcht vor den über 12 000 jüdischen Gefallenen nicht daran hindert, das Blaue vom Himmel herunterzulügen. Ist es nicht bezeichnend für den hohen Grad der Verbohrtheit, daß vor einiger Zeit ein bekannter Deutschvölkischer 1000 Mark Belohnung für den ausfinden zu können glaubte, der ihm eine jüdische Mutter benennen würde, die drei Söhne auch nur drei Wochen im Schützengraben aufzuweisen hatte? Er konnte leider nur gezwungen werden, einmal zu bezogeln. Zum Schluß seiner Ausführungen schilderte Rechtsanwalt Gieseles noch die Ziele der jüdischen Siedlungspolitik, der es heute schon gelungen ist, einen gesunden Stamm jüdischer Bauern in deutschen Gauen zu bilden. Leider wohnten dem Vortrag nur geladene Gäste bei; die Versammlungsleitung sah sich zu dieser Vorsichtsmaßnahme wohl veranlaßt, weil man weiß, daß gewisse Kreise Madam machen, wenn sie mit ihnen ungewohnten geistigen Waffen bekämpft werden. Der Vortrag hätte eine Volksversammlung verdient.

* (Vorträge.) Im Anschluß an die vier Vorträge, welche Rechtsanwalt Dr. Berg zunächst im „Langen Hause“ gehalten hatte, sprach er an den folgenden sieben Abenden in der Gnadenkirche über Themen, die grundsätzliche, vorwiegend religiöse Fragen zum Inhalt hatten. Seine Ausführungen gingen den gerade in der Jetztzeit oft vorhandenen Schwierigkeiten nicht aus dem Wege und wurden dadurch wertvoll, daß sie keine toten Lehren zum Inhalt hatten, sondern in dem Zeugnis eigener Erfahrung gipfelten. Der zahlreiche Besuch bewies, daß die Vorträge geeignet waren, die Zahl derer zu vermehren, welche das Christentum in die Tat umsetzen wollen.

e. („Elektrizität, das Mädchen für Alles.“) Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (Abteilung Waldenburg) hatte Montag zu einem Werbevortrag nach dem Gumnerrsdorfer Gerichtsfestscham eingeladen. Frau Goldschmidt-Hybeneth-Berlin erklärte in interessanten Ausführungen die Leistungen der Elektrizität im Haushalt. Wie vielseitig die Verwendungsmöglichkeit des elektrischen Stromes ist, zeigte die Vortragende an den verschiedenen zur Schau gestellten Apparaten. Durch Lichtbilder wurde auch die Verwendung eines Staubsaugers veranschaulicht. Eine Gratisverlosung brachte zum Schluß drei glücklichen Gewinnern zweimal je ein Bügeleisen und einen Tauchsieder.

* (Der Saal- und Konzertlokal-Inhaber-Verein Hirschberg) hielt in Dämmers Gasthof in Giersdorf eine Sitzung ab. Zur Sterbefälle meldeten sich 25 Mitglieder. Die Tosenberirage, die durch die Verbandsschreiben eine befriedigende Lösung fand, zeitigte wieder eine rege Aussprache, ebenso die kritische Lage des Gastwirtsstandes, ganz besonders der Saalinhaber. Immer mehr kommt die Erkenntnis, daß die Selbstständigkeit der Gastwirte schwer bedroht ist.

us. (Der Verbandstag schlesischer Tierschutzvereine) wird, wie in einer Sitzung des Vorstandes des Tierschutzvereins Hirschberg bekanntgegeben wurde, am 12. und 13. Mai in Hirschberg abgehalten. Für diesen Verbandstag, mit dem zugleich die fünfzigjährige Jubelfeier des hiesigen Vereins verbunden wird, ist die Herausgabe einer Festschrift in Aussicht genommen. Von einer Brämierung humaner Tierpfleger glaubt der Verein für 1928 wegen der durch den Verbandstag angelegten Unkosten absehen zu müssen, desgleichen von der Anlage von Vogel- und Tierschutzgehölzen. Am 14. November wird Pastor Mayne über Tierschutz und Religion sprechen. Gegen das freisprechende Urteil des Amtsgerichts Rahn in der Rabenageschichte des Rittergutsbesitzers Ringel-Kleppelsdorf, welche bereits Gegenstand verschiedener Artikel im Bote war, ist die Staatsanwaltschaft durch den Vorstand des Tierschutzvereins ersucht worden Verurteilung einzulegen.

* (Die Hsengebirgs-Ortsgruppen des Riesengebirgs-Vereins) hielten Sonntag in der Heusubersbaude eine gemeinsame Sitzung ab, die aber infolge des ungünstigen Wetters nur von den Vertretern der Ortsgruppen Bad Münsberg, Friedeberg und Liebethal besucht war. Vabearzt Sarawara gab einen Bericht über die Tätigkeit der Hirschberger Orts-

Gruppe im letzten Jahre. Als neue Pläne nannte er den Bau eines Weges von den Kammhäusern nach der Henselüberbaude, da der alte Weg verwachsen ist und keinen Ausblick ins Tal mehr gestattet. Ferner soll die letzte Strecke des Siebelt-Weges gebaut werden. Im letzten Sommer hat die Ortsgruppe gegen 2000 Mk. für Bauten usw. ausgegeben. Forstmeister Stod berichtete über die mit erheblichen Kosten ausgeführte Verlängerung der Bobbahn nach oben. An den Tagen, da die Bahn nicht zum Bobfahren gebraucht wird, erfolgt die Freigabe der Bahn für den Rodel. Samstagsrat Dr. Siebelt besprach Neuerscheinungen von Karten, Plänen und das Jahrbuch „Ries- und Hsengebirge“.

* (Ein Lichtbildervortrag) wird Mittwoch im Lyzeum von Missionar Langholf abgehalten werden.

* (Die Militärrenten) werden von den Postanstalten diesmal am 27. Oktober gezahlt.

* (Keine Tarifierhöhungen bei der Reichsbahn.) Die Reichsbahn weist gegenüber der Meldung eines Berliner Mittagsblattes noch einmal darauf hin, daß die Mitteilung des Verwaltungsrates der Reichsbahn immer noch Geltung habe, wonach von Tarifierhöhungen im Laufe des Jahres abgesehen werden kann. (Das laufende Jahr dauert aber nicht mehr lange.)

tz. Märsdorf (bei Giersdorf), 25. Oktober. (Befestigung.) Zu einer Befestigung ihrer Anlagen hatte die Engelhardt-Bräuerei in Bad Warmbrunn die hiesige Gemeindevertretung am Sonnabend eingeladen. Auch die Einrichtung zur Herstellung des künstlichen Eises wurde gezeigt.

tz. Seidorf, 25. Oktober. (In der Lehrervereins-Sitzung.) die diesmal im Märsdorfer Kreishaus abgehalten wurde, beschäftigten sich die Mitglieder eingehend mit dem Reichsschulgesetzwurf. Der Lehrerverein lehnt ein Reichsschulgesetz nach dem von der Regierung vorgelegten Entwurf ab und stellt sich hinter die vom Vorstand des Schlesischen Lehrervereins gefasste Entschließung. Eine rege Aussprache entspann sich auch über die Gründung von Ortsgruppen des Deutschen Elternvereins für die Provinz Schlesien.

T. Petersdorf, 24. Oktober. (Ein Konzert) veranstaltete der Mandolin- und Gitarrenklub Gottesberg, Dirigent Rudolf Müller, am Sonntag hier. Der erste Teil des Programms enthielt Gesangsvorträge meist ernsteren Inhalts. Der zweite Teil brachte gute Einzelvorträge von Mandoline und Laute durch einen Herrn und eine Dame, sowie Mandolinquartett. Im dritten Teil zeigte wieder das Gesamtensemble Können und Ausdauer durch schwierige Vorträge. Wurde schon am Schluß des ersten Teils reichlicher Beifall gezollt, der teilweise zu einer Wiederholung der Gaben veranlaßte, so hatte die Künstlerchor im Schlußteil die zahlreichen Hörer abermals befriedigt, und man sah gern darüber hinweg, daß der Beginn des Konzerts sich etwas verzögert hatte und die Zahl der Vorträge etwas zu groß war.

e. Agnetendorf, 25. Oktober. (Verschiedenes.) Der Raiffeisenverein hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Aus der Bilanz ist zu entnehmen, daß die Spareinlagen 32 449 Mark betragen, während 13 400 Mark als Darlehn ausgeliehen wurden. Der Umsatz in laufender Rechnung betrug rund 28 000 Mark und die Aktienzeichnung bei der Deutschen Raiffeisenbank 3400 Mark. Waren wurden im Werte von 10 465 Mark umgesetzt. Der Aufwertungsfonds beträgt 3299 Mark, während der Reservefonds auf 1600 Mark angewachsen ist. Der gesamte Umsatz im Waren- und Geldverkehr belief sich auf 346 938 Mark. Von dem Reingewinn wurden 500 Mark dem Aufwertungsfonds und 162 Mark dem Reservefonds zugeführt. Die Verzinsung der Spareinlagen erfolgt mit 6 Proz. Die Zahl der Mitglieder beträgt 121. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Wirtschaftler Friedrich Kiewalter wurde wieder- und Hausbesitzer Heinrich Maßle neu in den Aufsichtsrat gewählt. Während Vordirektor Bessler von der Deutschen Raiffeisenbank über langfristige Kredite sprach, hielt Lagerverwalter Buttle einen eingehenden Vortrag über den Wert der künstlichen Düngung. — Einen raschen Tod fand in allen Kreisen sehr beliebte und geachtete Geschäftsinhaberin Gertrud Kuntz, die gesund schlafen ging und früh tot im Bett gefunden wurde. — Café- und Fremdenheimbesitzer Reinhold Wenrich erwarb vom Zimmerpolier Heinrich Maßle eine angrenzende Parzelle und läßt neuzzeitliche Terrassen anlegen. — Glaschleifermstr. Richard Hoffmann erbaut auf seinem Grundstück im Oberdorf eine neue Glaschleiferei mit Mähererei. — Hotelbesitzer Krieb hat durch den Ausbau der Schankstätte „Zur Eiche“ ein gemütliches Familienlokal geschaffen.

z. Schreiberhan, 25. Oktober. (Der Katholische Gesellenverein) vereinigte am Sonntag seine Freunde und Gönner zu einem gemütlichen Beisammensein. Ein Langstränchen beschloß den Abend.

* Schmiedeburg, 25. Oktober. (Motorradfahrerunfall.) Der Baunternehmer Peikert begegnete auf der Landeshauser Straße einem Auto, das vorschritzwidrig nicht abgeblendet hatte. Peikert wurde vom Auto erfasst und ein Stuhl mitgeschleift. Das Auto ist unerkannt davongefahren. Zum Glück erlitt Peikert nur

L. Kleinhelmshof, 25. Oktober. (Schießerei an einer Jagdhütte.) In der Sonnabend-Nacht hörten auf dem Jagdrevier des Gutbesizers Stephan Wittwer zwei Jagdgäste, die in einer Jagdhütte übernachteten, in bester Ruhe Geräusche an Tür und Fenstern. Die Ruhenden verhielten sich still. Plötzlich setzte eine Schießerei auf die Bude mit Schrot und Kugeln ein; daß das Feuer im Innern der Bude nur so sprühte und die Insassen vor Qualm fast umliefen. Als sie heraus wollten, war die Tür mit einem Vorhängeschloß festgelegt und die Fenster mit starken Eisenstäben und Schrauben befestigt. Schnell war das Fenster mit einer Art durchgeschlagen und das Feuer erwidert. Draußen war keiner von den Frevlern mehr zu spüren. Jedemfalls treiben Wilderer ihr Unwesen, denn vor 14 Tagen fand W. mit seinen Jagdfreunden ein soeben geschossenes Reh. Den also schon so sicheren Braten mußten damals die Wilderer den Jägern überlassen.

* Löwenberg, 25. Oktober. (Das achtzigjährige Jubiläum des Gefangenenvereins) wird vom 10. bis zum 20. November gefeiert werden. Am 10. November wird ein Volkskonzert veranstaltet, am 12. ist die Fahnenweihe und Festkommers im „Weißen Hof“, am 15. Kirchgang mit der neuen Fahne, Kranzniederlegung am Heldenbismarck, abends Festball und am 20. November Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche.

s. Löwenberg, 25. Oktober. (Brand eines Strohschobers.) Am Sonntagabend brannte auf dem Verbindungswege zwischen den Scheunen des Stadtautobesizers Teidler ein aufschäumender Strohschober. Nach kurzer Zeit hatte die Wehr das Feuer gelöscht. Brandstiftung ist anzunehmen.

g. Langenau, 25. Oktober. (Unfall beim Fahren.) Beim Fahren über einen Abhang mit einem Leiterwagen verunglückte der Kutscher des hiesigen Dominikus Hoffmann. Er wurde von der Deichsel getroffen und erhielt Verletzungen am Knie.

+ Lahn, 25. Oktober. (Straßenunfälle. — Kirchliches.) Am Sonnabend mittag geriet das vier Jahre alte Söhnchen des Lohnjägers Hein in das Rad eines auf der Chaussee am Dominium Kleppelsdorf langsam vorüberfahrenden, beladenen Landfuhrwerkes und wurde am Knie verletzt. Das Kind soll von einem anderen, etwas älteren Knaben in das Fuhrwerk gestoßen worden sein. — Am Nachmittag desselben Tages ging ein unbeaufsichtigtes Pferd mit dem Wagen auf der schmalen Dorfstraße in Kleppelsdorf durch und raste an einem mit Ruten bespannten Landwagen vorbei. Dabei wurde dieser Wagen angefahren und mit fortgerissen. Eine hochtragende Kuh wurde am Bein verletzt und stürzte zu Boden. Das Pferd blieb aber stehen, so daß weiteres Unheil verhütet wurde. — In der vergangenen Woche hielt Franziskaner-Pater Beer in der katholischen Pfarrkirche geistliche Übungen ab. Durch Festpredigt und Gottesdienst am Sonntag vormittag und Errichtung der kanonischen Bruderschaft vom dritten Orden des hl. Franziskus am Nachmittag fanden die Tage ihren Abschluß.

* Spiller, 25. Oktober. (Ein Konzert) der Hirschberger Jägerfahle ist am Donnerstag im „Braunen Hirsche“.

b. Schmottseifen, 25. Oktober. (Nahabende.) Mittwoch beginnen im hiesigen Schwesternhause wieder wie schon vorigen Winter die Nahabende.

); Greiffenberg, 25. Oktober. (Die freie Klempner- und Installateur-Vereinigung) für Greiffenberg, Lauban und Umgegend hielt Sonntag in Lauban „Zur guten Quelle“ ihr Herbstauktariat ab. Zur Beschleunigung der Umbildung der freien Vereinigung in eine Zwangs-Vereinigung sollen sich die Mitglieder Obermeister Dietrich-Greiffenberg und Werner-Lauban sofort mit der Handwerkskammer Bregitz in Verbindung setzen.

u. Wellerdorf, 25. Oktober. (Verhütetes Schadenfeuer. — Vereinsleben.) Zwei Kinder des Arbeiters M. auf dem Wäldgut hatten sich in einem unbeobachteten Augenblick eine Sackfackel Streichhölzer angeeignet. Sie zündeten in der Scheune ein Bündel Stroh an. Dabei überraschte sie glücklicherweise der Handelsmann L. aus Greiffenberg, der die Flammen löschte, ehe sie die Getreidevorräte ergriffen. — Die Feuerwehr hielt einen „Aprill“ ab. Beschlossen wurde für den ersten Adventsonntag die Veranstaltung eines Wintervergnügens. — Der Handwerkerverein genehmigte die Jahresrechnung. — Am Sonnabend nahm der Männergesangsverein seine regelmäßigen Gesangsstunden wieder auf. — Aus Anlaß des Reformationsfestes findet ein Familienabend statt mit Darbietungen des Jungfrauenvereins. Pastor Dorn-Schosdorf hält einen Vortrag über „Evangelisches Leben in Deutsch-Oesterreich“ und über seine Eindrücke bei der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Graz. Im Anschluß werden Lichtbilder aus Oesterreich gezeigt. — Jeden zweiten Donnerstag finden in der Oberschule Bibelfestungen statt.

z. Friedberg a. O., 25. Oktober. (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Die Ortsgruppe nahm am Sonntag Wahlen vor. Als erster Vorsitzender und dessen Stellvertreter wurden wieder bzw. neugewählt Buchhändler Lange und Baumeister Adamed. Die Postkassiererin Oesterreich und Rosdin übernahmen das Amt des Schriftführers bzw. Kassierers. — Eine gut besuchte Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des städt. Krankenhauses fand am Sonntag statt. Neben Klavierkonzerten, Gesang und einem Einakter wurde ein Lichtbildervortrag über

* **Landeshut, 25. Oktober.** (In die Oberrealschule) können, nachdem die Zustimmung des Kultusministers eingegangen ist, von Ostern 1928 ab Mädchen bereits von Quarta ab aufgenommen werden.

xl. **Landeshut, 25. Oktober.** (Tödlicher Unfall. — Jahrmarkt. — Theater.) Der auf dem Dominium Krausendorf beschäftigte Aderkutscher Janas Shtelewicz hatte eine Kuhre Schlamm geholt. Kurz vor dem Dominium fiel er, der auf der Deichsel des Wagens saß, herab und kam unter die Räder des schweren Wagens zu liegen. Hierbei wurde ihm der Brustkorb zerquetscht, so daß der Tod bald eintrat. Bekanntlich ist das Lenken der Pferde von der Wagendeichsel aus verboten. — Der Jahrmarkt war von Verkäufern sehr reich besetzt. Gekauft wurden fast nur Genußmittel. Regenwetter beeinträchtigte sehr das Geschäft. Der Viehmarkt findet wieder nicht statt. — Der Aufführung des Bühnenvolksbundes, bei der das Lustspiel „Der Dreikönigsabend“ oder „Was Ihr wollt“ von Shakespeare gegeben wurde, wohnte Regierungspräsident Dr. Poeschel-Liegnitz bei. Das Haus war ausverkauft.

* **Dittersbach städt., 25. Oktober.** (In der Gemeindevertreterversammlung) wurde beschlossen, den hinter dem Bahndurchgang auf dem Wege zur Schillerbaude liegenden Gräben in einer Länge von zehn Metern so abzubauen, daß beim Eisfahren ein einwandfreies Abfahren möglich ist. Die also aus der Richtung Schillerbaude kommenden Fahrer brauchen nicht mehr zu besorgen, im Sträßengraben zu landen. Weiter wurde beschlossen, eine elektrische Schaltuhr für die Gemeinde anzuschaffen, die automatisch die Dorfbeleuchtung ein- und ausschaltet.

k. **Schwarzwaldbau, 25. Okt.** (Stiftungsfest. — Unfall.) Der Knappenverein beging unter reger Anteilnahme das 40. Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Aufseher Kühn, ehrte die 15 Gründer des Vereins. Den Prolog brachte Fräulein Kühn zu Gehör. Zwei flottgespielte Schwänke sorgten für Unterhaltung. Aufseher i. R. Rudolph sprach im Namen der Gründer für die zuteil gewordenen Ehrungen. Dem Tanze wurde eifrig gekulbt. — Die sieben Jahre alte Schülerin Käthe Friedel geriet mit dem kleinen Finger in die Krautschneidemaschine und büßt zwei Glieder ein.

r. **Liebau, 25. Oktober.** (Personalnachrichten.) Amtsgerichtsrat Bogt aus Breslau wird mit dem 1. Dezember in gleicher Eigenschaft nach Liebau versetzt. — Der Leiter des Hauptkollamtes, Kollrat Elze, wird mit dem 1. November nach Hildesheim versetzt.

l. **Lauban, 25. Oktober.** (Der Cäcilien-Verein) wird am Vuktag (16. November) das wirkungsvoll klassische Chorwerk „Die Legende von der hl. Elisabeth“ von Franz Liszt zur Aufführung bringen. Außer dem Chor, der aus etwa 100 Damen und Herren verstärkt werden wird, wird noch ein drei- und vierstimmiger Kinderchor (50 Schüler) mitwirken. Für die Solopartien sind drei erstklassige Kräfte gewonnen worden. Die Orchestermusik stellt die Walsenburger Bergabelle.

? **Gebarzdorf, 25. Oktober.** (Aus verschmähter Liebe in den Tod) ging hier der 20 Jahre alte Landwirtssohn Wilhelm Moser, indem er sich im Geräteschuppen seines Vaters erhängte.

i. **Fauer, 25. Oktober.** (Kreislehrerversammlung.) Mittwoch vormittag findet in Fauer die diesjährige Kreislehrerversammlung des Schulkreises Fauer statt.

i. **Leipe, 25. Oktober.** (Kirchenvisitation.) Vom 29. bis 31. Oktober findet in der Pfarodie Leipe eine Kirchenvisitation durch Superintendent Pflanz-Fauer statt. Am Sonnabend nimmt der Superintendent am Konfirmandenunterricht teil; anschließend werden Kirche und Friedhof besichtigt. Am 15. und 17. Uhr tagen die kirchlichen Körperschaften. Sonntag ist Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Nachmittags sind alle Jugendlichen zu einem Jugendgottesdienst geladen. Auf dem Familienabend sprechen u. a. Pastor Klett über „Kirche und Erziehung“, Lehrer Seidel-Petersgrund über „Schule und Erziehung“. Am Montag wird der Superintendent den Reformations-Kindergottesdienst abhalten, an welchen sich eine Besprechung mit den Lehrern der Pfarodie Leipe anschließen wird. Hierbei hält Lehrer Kaiser-Groh-Neudorf ein Referat über „Abgrenzung des Katechismusstoffes im Schul- und Konfirmandenunterricht.“

* **Schweidnitz, 25. Oktober.** (Die kinderreiche Familie.) Die Mutter einer schon sehr starken Kinderschar mußte kürzlich ihre im Landkreis gelegene Wohnung verlassen und auf ärztlichen Rat in Schweidnitz ihrer neuen Niederkunft entgegensetzen. Bald wurden ihr Zwillinge, und zwar zwei Mädchen, beschert. Nachdem sie mit dem neuen Familienzuwachs wieder einige Zeit zu Hause war, mußte sie eine neue Reise in die Stadt unternehmen. Als sie nach einigen Stunden beladen mit mehreren Paketen, dem Zug wieder entstieg, erwarteten sie einige ihrer Kinder. Einer davon, ein kleiner Steppke, brach bei dem Anblick der Pakete in folgenden Ruf aus: „Ach, Mutter, bringst du schunt wieder a paar Madla miete!“

* **Reichenbach, 25. Oktober.** (Ein Gaunerstreich im Krankenhaus.) Durch einen Hochstapler wurde das hiesige Krankenhaus der Kranken-Schwester geschädigt. Dort meldete sich ein Abgesandter des städtischen Elektrizitätswerkes telefonisch an mit

für die Krankenhäuser für elektrischen Strom einen Preisnachlaß von 35 Prozent erhalten sollten. Ein Beauftragter des Elektrizitätswerkes werde im Krankenhaus die nötigen Erhebungen treffen. Bald darauf kam auch ein junger Mann mit gewandtem Auftreten im Krankenhaus an und ließ sich umherführen, um die Anlagen zu prüfen. Er zählte die Betten mit dem Hinweis, daß sich der Preis auch hiernach richte. Als alle Erhebungen erledigt waren, wies er darauf hin, daß zum Zweck der Ermäßigung des Strompreises aber auch die Abnahme einer bestimmten Anzahl besonderer Sparglühbirnen notwendig sei, und die Sekretärin des Krankenhauses ließ sich bewegen, eine größere Anzahl dieser Glühbirnen zu erstehen, wofür dem Manne ein erheblicher Betrag ausbezahlt wurde. Dieses war der Zweck der Uebung, denn der Vorsprechende war ein Betrüger, der zuvor vom Postamt aus ein Gespräch mit dem Elektrizitätswerk vorgetäuscht hatte. Eine Rückfrage beim Werk ergab, daß alles Schwindel war.

* **Dypeln, 24. Oktober.** (Zwei Tage nach der Hochzeit erschossen.) Der landwirtschaftliche Arbeiter Bohl, der auf einem Dominium bei Gleiwitz beschäftigt war, hatte erst vor zwei Tagen geheiratet und wollte sich noch einige Tage bei den Schwiegereltern aufhalten. Als er mit dem Holzhaden im Hofe beschäftigt war, trachte plötzlich ein Schuß und B. sank getroffen zu Boden. Der jüngere Bruder der Braut hatte sich auf noch ungeläuter Weise in den Besitz eines geladenen Teschinas gesetzt und mit der Waffe unbeobachtet im Hofe gespielt, bis der unglückliche Schuß losging. Der Arzt konnte nicht mehr helfen, da der Schuß einen Lungenflügel und das Herz zerrissen hatte.

Kunst und Wissenschaft.

× Die Breslauer Universität kann Anfang November ihr 225jähriges Jubiläum begehen. Im Jahre 1702 tauchte der Plan auf, durch Ausbau des bereits bestehenden Jesuitengymnasiums eine Universität in Breslau zu gründen. Der Jesuitenpater Wolf von Lüdinghausen hatte sich wegen dieses Planes an den Kaiser Leopold gewandt. Diese Nachricht erweckte in der Bürgerschaft einen ungeheuren Proteststurm. Eine Abordnung wurde nach Wien gesandt, um von dem Kaiser die Ablehnung der Universitätsgründung zu ersuchen, „weil Besorgnis sei, daß unter dem Geräuschvollen Treiben des Studentenlebens Handel und Gewerbeleiden leiden möchten“. Selbstverständlich war dieser Grund nur vorgeschützt, in Wahrheit war die Triebfeder die Sorge um die agitatorische Wirkung des Jesuitenordens in der überwiegend evangelischen Stadt. Diesen wurde es bereits öfters an Habsbürgischen Hofe leicht, die Gründe der Breslauer Bürger zu widerlegen. Die Universität wurde errichtet. Die kaiserliche Urkunde trägt das Datum vom 21. Oktober 1702, am 2. November erfolgte die Benachrichtigung durch das Oberamt an den Breslauer Rat und das Jesuitenkollegium, und bereits am 15. November, dem Namenstage des Kaisers, wurde die neue Universität, die allerdings nur zwei Fakultäten, die katholisch-theologische und die philosophische besaß, feierlich eröffnet und erhielt den Namen „Leopoldina“. Aber zu einer rechten Blüte wollte die Gründung nicht kommen. Hierzu kam, daß von Lehrfreiheit keine Rede sein konnte; der Betrieb war rein schulmäßig, und er ähnelte mehr dem einer Oberstufe des alten Jesuitengymnasiums als dem einer Hochschule. Zwar wurde im Jahre 1728 der prächtige Barockbau des Universitätsgebäudes begonnen, das heute noch eines der schönsten Prachtbauten Schlesiens aus jener Epoche darstellt, aber zur Blüte kam der Lehrbetrieb trotzdem nicht. Erst im Jahre 1811 wurde durch Zusammenlegung der Breslauer „Leopoldina“ mit der „Bibiana“ aus Frankfurt a. d. O. eine neue, alle Fakultäten umfassende Universität gegründet, die den Namen „Friedrich-Wilhelm-Universität“ erhielt.

×× Einer der Hauptgewinne der Lotterie der „Deutschen Bühnengenossenschaft“, ein Landhaus im Werte von 30 000 Mark, fiel dem 74jährigen Arbeiter Franz Nölcher in Ratiborh a. m. O.-S. zu, der ein einziges Loß bei einem Lottereeinknehmer in Ratibor gekauft hatte. Nölcher lebt in ärmlichen Verhältnissen und erwirbt sich seit langem seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Schnürsenkeln, mit denen er in den Straßen Ratibors haufierte. Die Nachricht von dem Gewinn brachte keinerlei Änderung in seiner Tätigkeit, noch am Sonnabend verkaufte er treu und brav seine Schnürsenkel. Nölcher hat auf das Landhaus als solches verzichtet und sich bar abfinden lassen. Am Sonnabend wurden ihm 26 000 Mark ausgehändigt.

× Frühdiagnose bei Krebs? Der Mitinhaber eines Hamburger Chemischen Laboratoriums hat ein neues Verfahren für die Krebsfrühdiagnose gefunden, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, aus einem Tropfen Blut vom Ohrschlupfen Krebs in einigen Minuten einwandfrei festzustellen. Dieses Verfahren zeigt den Krebs bereits im frühesten Stadium, bevor sich irgendwelche Be-

Der Bleitropfen.

Von Dr. Waldemar Wank.

(Nachdruck verboten.)

6)

„Der erste Spürhund!“

May Weinand lehnte sich gelassen in ihren mächtigen Sessel; ihre zarte Gestalt verschwand fast in den Polstern. Die viel zu regelmäßigen Gesichtszüge gaben deren Ausdruck immer etwas Starrs, Beherrschtes. Und so beobachtete sie auch den Auf- und Abstampfenden mit überlegener Sicherheit. Fast war es Spott.

„Ich weiß nicht, Harry, was Du an dem Besuch Auffallendes findest!“

„So?“ äffte der Gefragte, mit mißgünstiger Erhabenheit von oben heruntersehend. „Der wird wohl seine Nase nicht überall hineinstecken, um das verurteilte Testament zu finden? Und was dann?“

May zuckte wegwerfend die schwächlichen Schultern.

„Der wird da auch nichts finden, wo wir ein Vierteljahr alles um und um gedreht haben. Ich bin der Ansicht, daß wir ein wenig nervös geworden sind, und daß“ — sie suchte nach einem Ausdruck — „mein verstorbener Mann gar kein Testament gemacht hat.“

Ueber Whiltons grobknochiges Gesicht hatte bei ihrem kurzen Hörgern ein häßliches Grinsen geblüht.

„Bist Du dessen so sicher, denkst Du, daß der verdammte Rechtsverdreher so schaffsdämlich sein wird, wie Dein Herr Stiefsohn, mein geliebter?“ sein Grinsen ging in eine gräßliche Grimasse über — „Neffe?“

Frau Weinand hob einen Augenblick ihre Hände und legte die ausgestreckten Fingerspitzen an die Schläfen.

„Du mir den Gefallen, Harry, und laß, bitte, in meiner Gegenwart das lächerliche Fluchen! Mit Deinem Gepoltere erreichen wir nichts, gar nichts! Lassen wir es bei dem“ — sie sah schen zu Whilton hinüber, der stehen geblieben war und an den Lippen nagte — „Glücksfall, daß Weinand starb, ohne noch vorher ein Testament gemacht zu haben. Ich denke, Du hast in der kurzen Zeit Deines Hierseins schon genug Unheil angestiftet.“

„Gerecht trat er mit geballten Fäusten auf sie zu.“

„Ah! So soll ich jetzt abgefertigt werden! Der Herr Gemahl ist tot, und die Frau des Hauses geht mit fliegenden Fahnen zum künftigen Erben über! Dann soll wohl das Stück ohne mich zu Ende gespielt werden? Hä? Aber Du kennst Harry Whilton noch nicht ganz!“

Frau Weinand erhob sich mit einem Ruck. Sie schnellte wie eine Rahe hoch und stand unbewußt vor dem Anstürmenden. Einen Robb kleiner, wie der wuchtige Whilton, sah sie scharf zu ihm hinauf. Ein grünschillerndes Züngeln leuchtete ihm hinten aus den Augen entgegen. Willenlos stand er gebannt vor seiner Vandalin, geduckt, wie ein Raubtier vor dem Sprung. Wie eine Ratter fauchend, zihte sie ihn an.

„Du bist verrückt, ein Narr, der alles zerschlägt, was wir bisher mühsam errungen!“

Als sie merkte, wie ihr Ton seine Wirkung nicht verfehlte, fuhr sie lauter und ruhiger fort:

„Wenn Du nur Deine Hinterwäldlermanieren im wilden Westen gelassen hättest! In einem Punkte hast Du allerdings Recht —“ sie war doch nachdenklich geworden — „die beiden müssen gut überwacht werden. Und, wenn sie das Testament finden, dann muß es her!“

„Dafür laß mich dann sorgen!“ Man hörte ihn grimmig die Zähne knirschen.

„Nein, Harry! Unter keinen Umständen! Nur keine neue Dummheit! Das mit Weinand liegt mir noch heute in den Gliedern! Du hast schon genügend Aufsehen erregt.“

„Ich?“

Er zerkaut die Frage ordentlich zwischen dem Raubtiergebiß. „Bei wem denn, wenn ich fragen darf, bitte? Etwa bei dem kleinen schwarzhaarigen Satan, Deiner rechten Hand, Fräulein Frieda Wokmann?“ — Er lachte höhnisch. — „Das wäre ein köstlicher Spaß!“

May hatte ihre Ueberlegenheit wieder.

„Die sollst Du nicht unterschätzen! Aber sie läßt sich hier wenigstens unter Aufsicht halten. Nein —“ sie stampfte kurz auf den Boden — „dieser hochwürdigen Urliste Meßner traue ich nicht über den Weg. Die ist wahrscheinlich die Gefährlichste.“

„Ach was, Weiberphantasien!“ brummte er ungebärdig. „Ich gebe meinen geraden Weg.“

Damit nahm er vom Sims des Kamins eine Scheibenpistole. Dann wollte er ohne Gruß das Zimmer verlassen, um sich auf den Scheibentisch zu begeben, wo er jeden Nachmittag von fünf Uhr ab eine Stunde lang einsame Schießübungen veranstaltete.

Sie legte mit eindringlichem Druck die Rechte auf den Arm. „Keine Unvorsichtigkeit, Harry, wenn ich bitten darf! Der plötzliche Tod Weinands hat mich ziemlich mitgenommen. Mir kommt es so vor, andere auch! Darum nochmals: keine Unvorsichtigkeit!“

Whilton lächelte häßlich auf. Seine höhnische Frage verzerrte sich noch mehr. Der Blick senkte sich auf die Pistole und fraß sie dort fest.

Wortlos ging er nach kurzem Hörgern hinaus. May aber sank wieder in ihren Lehnstuhl und stützte, mit verlorenen Blicken grü-

belnd ins Zimmer stierend, leicht ihr schönes, gut gepflegtes Haupt in die schlanke Rechte. * * *

Die beiden Freunde wollten durch die große Vorhalle in das Besuchszimmer, als Whilton vom Scheibentisch zurückkam und dort mit ihnen zusammenstieß. Nach der gegenseitigen Vorstellung zeigte Walter auf die Pistole.

„Herr Whilton ist ein Meisterschütze, wie ich mir habe sagen lassen. Und Deine Schießleistungen, Ehard, waren“ früher auch nicht von Bayre. Wie wärs mit einem Weltmeister?“

Bardolf kniff bedenklich das linke Auge zusammen.

„Lieber nicht! Uns Deutschen liegt von der Jugendzeit her eine unbegrenzte Hochachtung vor der Schießkunst der Amerikaner im Blut. Man hat doch nicht umsonst seine Indianerschwärze heißhungrig verschlungen. Außerdem aber sind Sie, Herr Whilton, mit der Pistole eingeschossen und ich nicht!“

Der Amerikaner bemühte sich, wenn auch mit geringem Erfolg, sein ewig mürrisches Gesicht in halbwegs verbindliche Züge zu bringen. Er machte den ungelanten Versuch einer Verbeugung und erwiderte in reinem, aber hartem Deutsch:

„Ich schieße nicht besser und nicht schlechter, wie jeder andere auch. Aber ich habe hier Langeweile und läse jeden Tag eine Stunde. Wenn Sie morgen nachmittag Lust haben, Herr Doktor?“

Walter ergriff mit Begeisterung die Gelegenheit beim Schopf. Er entwickelte plötzlich ungeahnte diplomatische Fähigkeiten.

„Famos! Machen wir aber noch anders. Hast Du nicht Zeit und Lust, morgen früh auf die Jagd zu kommen? Dabei könnt Ihr dann nachmittags am Schluß die Weltmeisterschaft von Robnshausen ausschicken!“

Ehard überlegte gründlich. Er suchte jeden Verdacht zu vermeiden, als wolle er hier herumköbern.

„Meine Praxis wird mich schwer loslassen.“

„Ach was! Soviel ich weiß, sind doch jetzt Gerichtsferien.“

„Das schon, aber...“

Der Amerikaner hatte bis dahin unbeteiligt, aber beobachtend daneben gestanden.

„Wenn Sie ein Freund der Jagd sind, dann wäre es gut, zu kommen. Ich weiß so ziemlich Bescheid und werde gern führen.“

„Das ist auch stark nötig,“ warf Walter ein, „denn sonst tapern wir wie die Störche im Salat in der Weltgeschichte herum und können den Mond angucken. Ich habe ja keinen blauen Schimmer, wie dieß Jahr die Schläge verteilt liegen.“

Bardolf raffte sich anscheinend zu einem Entschluß auf.

„Dann werde ich es so einrichten. Und wo treffen wir uns? Soll ich erst hier hinauskommen?“

Whilton winkte eifrig ab.

„Wozu wollen Sie erst den Umweg machen? Ich komme mit Herrn Weinand an die Grenze des Hersberger Gebietes, wo der Weg von der Bahn einmündet.“

„Wann?“

„Natürlich möglichst zeitig. Vielleicht um 7 Uhr?“

„Das wird zu schaffen sein. Also, abgemacht! Aber jetzt, Walter, möchte ich den Damen meine Aufmerksamkeit machen.“

Sie gingen in das im Erdgeschoß liegende Wohnzimmer, wo sie die Damen trafen, während Whilton die Waffe wieder an Ort und Stelle brachte.

Ehard hatte Frieda beim Eintreten nur flüchtig angesehen. Das Mädel hatte sich seit seinen Studentenjahren aber ordentlich rausgemacht. Eine „Teufelschönheit“, schob es ihm durchs Gehirn. „Mit dreißig Jahren ist sie weise und verbraucht!“

Dann aber nahm die Persönlichkeit der Hausherrin, die er zum ersten Mal sah, seine ungeteilte Aufmerksamkeit in Anspruch. Capberlot! Das war ja hier eine nette Mustersammlung von Weibsbildern. Wie der alte Weinand auf diesen Eisapfen reinfallen konnte, war ihm schleierhaft.

Die Stillen im Lande, die, wie May Weinand nur die hobelvolle Dame, nur und immer nur Würde herauskehrten, die hatten meistens den Teufel im Leib.

Wald nach der Begrüßung brachte Frau May das Gespräch auf den plötzlichen Tod ihres Gatten.

„Vielen Dank nachträglich, Herr Doktor, für Ihr damaliges Anerbieten! Aber, wie ich Ihnen schon damals sagte, hatte ich schon die Hilfe von Fräulein Meßner angenommen. Nur unmittelbar nach meines Mannes Ableben haben Sie mir geholfen. Fräulein Wokmann war seit acht Tagen bei ihrer Tante in der Stadt und kam erst am Vormittag wieder, gerade, als ich mir nicht mehr zu helfen wußte, weil ich die geschehen Schritte nicht kannte.“

(Fortsetzung folgt.)

Wulff & Sohn

zerstört den Eindruck des schönsten Heres. — Aber nicht allein das ästhetische Bedürfnis, auch die stete Gefahr des Raarausfalls verlangt dringend die Pflege des Raarbodens mit

WUXOLIN
SCHUPPEN-
POMADE

Was ist am deutschen Luftverkehr fehlerhaft?

Die Schonzeit für Kritik muß vorüber sein...

Die Ursache des verhängnisvollen Flugzeugunglücks bei Schleiz, das mit so vielen Menschenleben auch den Verlust des ausgezeichneten Piloten von Walsbühn kostete, ist nun festgestellt — es ist ein ganz grober und simpler Materialfehler. Wie die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof festgestellt hat, lagen die Dinge so: Die Tragflächen des Einbeckers sind mit dem Flugzeugrumpf durch Stahlstreben versteift. Diese Streben selbst sind mittels eines aus Stahlblech bestehenden Beschlages an die Tragflächen montiert. Der Bruch erfolgte an den Vordurchlöchern dieses Beschlages. Die ungenügend starke und hohle Blechkonstruktion, mit der die Streben die Tragflächen halten — das war die Ursache des Unglücks von Schleiz. Die deutsche Luftthansa hat darnach sofort alle Flugzeuge des Typs Dornier-Mercur bis auf Weiteres aus dem Verkehr gezogen.

Es war bisher der Stolz unseres Luftverkehrs, daß er auf eine nahezu reißende Sicherheit hinweisen konnte. Nach den wiederholten schweren Unglücken dieses Jahres und nach den Ergebnissen der Adlershofer Untersuchung wird das Eigenlob des Luftverkehrs zunächst etwas verstummen müssen. Es kann auch nicht ausbleiben, daß sich überhaupt die Kritik stärker mit dem Luftverkehr befaßt. Er ist bisher von ihrem Zugwind ganz verschont geblieben, weil man die junge Einrichtung schonen wollte und ihre jahrelange Behinderung durch die Entente Ausdruck auf das vaterländische Witzgefühl hatte. Nach den Vorkommnissen dieses Sommers wäre weiteres Schweigen unangebracht: der Luftverkehr muß sich genau so der öffentlichen Kritik unterstellen wie alle anderen Verkehrsmittel.

Da ist zunächst zu sagen, daß der Luftverkehr eine recht kostspielige Sache ist, für die doch relativ nicht viel geboten wird. Es sind nicht weniger als 25 Millionen Mark in der deutschen Luftthansa (die nahezu den ganzen Luftverkehr aufzufangen hat) investiert. Das Kapital stammt hauptsächlich aus öffentlichen Mitteln (Reich, Länder, Kommunen). Von diesen Stellen erfolgen fortgesetzt weitere Zuschüsse. Jeder einzelne Flug muß noch mit etwa 70 Mark subventioniert werden. Kaufmännisch weitblickende Kreise, die einen genauen Einblick in die Verhältnisse haben, erklären die Unrentabilität des Flugverkehrs einfach aus den zu teuren Fahrpreisen. So erklärt der weitbekannte Königsberger Needer Robert Menhofer, der ständig mit der hochwichtigen und vielbesetzten Strecke Berlin-Königsberg-Moskau arbeitet:

„Die Flugpreise sind durchweg zu hoch, wenn man berücksichtigt, daß der Luftverkehr ausschließlich aus öffentlichen Mitteln unterhalten wird. Die augenblicklichen Flugpreise gestalten es nur einem sehr beschränkten Kreis von Personen, das Flugzeug zu benutzen. Der Erfolg ist daher auch der, daß die durchschnittliche Ausnutzung der Verkehrsflugzeuge mit zahlender Ladung nur etwa 60 Prozent beträgt. Bei einer Anpassung der Flugpreise an die Eisenbahnfahrpreise 2. Klasse würde sich der Besucherkreis ganz erheblich erweitern. Eine 100prozentige Ausnutzung wäre die Folge!“

Der erfahrene Königsberger Fachmann wiederholt nichts anderes als die alte Erfahrung, daß hohe Preise oft keinen Nutzen, geringe Preise aber wenigstens einen geringen Nutzen erzielen. Tatsächlich ist es der hohe Fahrpreis, der viele Interessenten von der Flugzeugbenutzung abhält — viel mehr als das Gefahrenmoment, das ja auch nicht von der Benutzung von Eisenbahn und Auto abhält.

Man redet in lauten Tönen davon, daß Berlin der größte Lufthafen Europas ist, das „Luftkreuz des Continents“. Dabei sind die erzielten Leistungen doch noch recht dürftig. In diesem Sommer erfolgten in Berlin täglich ganze achtzehn fahrplanmäßige Passagierflüge und ebensoviel fahrplanmäßige Landungen. Wenn täglich im Durchschnitt 200 Personen zu- oder abgeflogen sind, so ist das ganz bestimmt hochgegriffen. Was will diese geringe Zahl schon gegenüber den Gesamtumsätzen des deutschen Reiseverkehrs besagen! Tatsächlich entsprechen nicht nur die Fahrpreise, sondern auch die Fahrpläne wenig den wirklichen Bedürfnissen der Reisenden. Die sind erst erfüllt, wenn der Reisende früh von seinem Wohnort nach dem entfernten Ziel fliegen kann, wo er ein Geschäft oder eine Konferenz zu erledigen hat und wenn er dann noch am gleichen Tage zurückfliegen kann. Nur dadurch würde Zeitersparnis entstehen, die die heutigen hohen Fahrpreise rechtfertigt! Angenommen, ein Berliner hat eine Sitzung in Chemnitz. Da kann er erst abends um fünf von Berlin nach Chemnitz fliegen — Rückflug bereits am andern Morgen kurz nach sechs Uhr! Die Geschäftsleute, die er in Chemnitz sprechen will, trifft er weder abends nach seiner Ankunft noch früh vor der Abreise im Bureau an. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei allen Linien. Dieser Luftverkehr hat vorerst weder Sand noch Fuß, da meist die nötigen Gegenflugzeuge fehlen und vor allen Dingen die Nachtflüge.

Eine ganz falsche Maßnahme ist die Einschränkung des Flugverkehrs am Sonntag und im Winterhalbjahr. Darüber klagen besonders die ausländischen Anschlussverbindungen. So äußert sich der Chef des schweizerischen Luftverkehrs in einem Schreiben an den Verfasser dieser Zeilen: „Um die Benutzung des Flugzeuges selber an dieses Verkehrsmittel zu binden ist es nötig, das überall da, wo die Möglichkeiten zur Durchführung eines Winter-

verkehrs teilweise oder ganz gegeben sind, dieser Winterverkehr mit allen verfügbaren Mitteln betrieben werden sollte. Ferner muß ganz allgemein von dem System abgegangen werden, nur an Festtagen zu fliegen, weil gerade die Bahn Sonntags ganz beschränkten Post- und Frachtverkehr ausführt und gerade hier die Vorteile des Luftverkehrs deutlich vor Augen geführt werden könnten.“

Wie meistens, liegen auch beim Luftverkehr die Krankheiten nur in den Gehirnzellen — dort, wo regiert wird. Die ausführenden Organe hingegen arbeiten musterhaft. Es ist immerhin eine reine Freude, die ausgezeichneten Piloten an der Arbeit zu sehen. Zum Sprecher ihrer Wünsche sei wiederum der schon zitierte Chef des schweizerischen Zivilluftverkehrs, Hauptmann Betsch, gewählt: „In flugtechnischer Hinsicht wünschen wir, daß auf allen größeren Strecken zwei Piloten fliegen und sämtliche Maschinen, die auf bedeutenden Strecken verkehren, mit Vorkabinen eingerichtet seien. Dabei setzen wir voraus, daß alle mehrstörigen Flugzeuge einen eigenen Funker mitführen, um möglichst bald ähnlich der bereits bestehenden Zugtelefonie auch aus dem Flugzeug jederzeit Telegramme der Passagiere spedieren und empfangen zu können.“

Daß die Piloten selber am herzlichsten wünschen, daß Mittel und Wege gefunden werden, auch Materialschäden in ernsterer Weise zu vermeiden, als es bisher geschah und bei dem Schleizer Unglück zu Tage trat — einer unserer berühmtesten Piloten hat bei diesem Anlaß aus den „Konferenzenbüchern“ gesprochen, aus denen Flugzeuge gebaut würden —, das versteht sich von selbst.

Schwurgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 24. Oktober.

Wegen Brandstiftung hatte sich der Baumeister und Hausbesitzer Max Fritzsche, früher in Ober-Krummhübel, jetzt in Schlauroth bei Görlitz, in der ersten Verhandlung der vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am Montag zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, am 17. Juni sein in Ober-Krummhübel belegenes Haus vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Fritzsche besaß in Ober-Krummhübel ein vor zwei Jahren erbautes Holz-Blochhaus. Das Haus, das den Angeklagten nach seinen Angaben etwa 40 000 Mark gekostet hat, war zu dem Zeitpunkt mit 45 000 Mark versichert. Seit Mitte Mai befand sich Fritzsche mit seiner Familie bei seinen Eltern in Schlauroth auf Besuch. Am 16. Juni kam er nach Krummhübel, um dort einige Geschäfte zu erledigen. Er blieb bis zum folgenden Tage nachmittags in seinem Hause und fuhr dann auf seinem Motorrad nach Schlauroth zurück. Um Mitternacht brach in dem Hause von Fritzsche ein Feuer aus, das einen großen Teil des Hauses zerstörte. Der Verdacht, das Haus angezündet zu haben, wurde gegen Fritzsche nach. Allerdings klärten sich diese Verdachtsmomente in der Verhandlung im Wesentlichen zu seinen Gunsten auf. So war es als verdächtig bezeichnet worden, daß die Leiter, die zum Besteigen des Daches diente, in der Brandnacht in einem verschlossenen Schuppen aufbewahrt worden war, aber es wurde festgestellt, daß die Leiter immer dort gelegen hatte. Dann sollte sich der Angeklagte, der beim Brande telephonisch nach Krummhübel zurückgerufen worden war, recht eigentümlich an der Brandstätte benommen haben. Mehrere Augen bezeugten aber, daß der Angeklagte niedergeschlagen war und sich unverbäglich benommen hat. Auch von einer Ueberverletzung des Hauses konnte nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme keine Rede sein. Die Sachverständigen erklärten es nicht für ausgeschlossen, daß der Brand durch eine schadhafte Stelle an der Lichtleitung oder durch eine schadhafte Stelle am Schornstein verursacht sein könnte. Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, und der Gerichtshof erkannte entsprechend.

Der Verhandlung wohnte Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau bei.

§ Liegnitz, 24. Oktober. Wegen eines Meineides, den er in einem Alimentenprozeß geschworen hatte, wurde der 28 Jahre alte, verheiratete Bauunternehmer Heinrich Seidel aus Borschewitz (Kreis Jauer) vom Schwurgericht zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Glogau, 24. Oktober. Wegen Meineides und verachtlicher Verleitung zum Meineide wurde der 21 Jahre alte Handelsmann Fritz Wieland aus Wilhelmshagen bei Frensholt vom Schwurgericht zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Wieland hatte in einem Alimentenprozeß geschworen, daß er mit einem Mädchen intimen Verkehr gehabt habe, was aber nicht der Fall war. Ferner soll er versucht haben, auch einen Reisenden zu einer falschen Aussage in diesem Prozeß zu verleiten. Der Alimentenprozeß richtete sich gegen den Hühnhändler Wude aus Rausche (Kreis Grünberg), der in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Wieland unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide in Haft genommen wurde.

Grünberg, 24. Oktober. Die erst 19 Jahre alte Hausangestellte Berta Spehle von hier, die ihr uneheliches Kind bald nach der Geburt mit einem Taschentuch erstickt hatte, wurde vom Schwurgericht in Glogau wegen Kindesmord zu der gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Eine Bewährungsfrist wurde ihr vorläufig nicht zugeteilt.

Turnen, Spiel und Sport.

Europa-Rodelmeisterschaft in Schreiberhau.

Bei der in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Rodelbundes ging aus den Berichten hervor, daß dem Rodelbund neben 10 000 inaktiven 2000 aktive Rodeler angehören. Der seit langem erstrebte, aber bisher nicht vollzogene Anschluß von Bayern an den Rodelbund kam jetzt endlich zustande. Der Vorstand des Bundes wurde mit Dr. Bernick an der Spitze in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt; die nächste Hauptversammlung findet am Ostersonnabend in Dobbin statt.

Das sportliche Programm für den Winter 1927/28 erfährt durch die Festsetzung einer Europa-Rodelmeisterschaft eine wesentliche Bereicherung. Der internationale Schlittensportverband, der Ostern 1927 in Dresden zu neuem Leben erweckt wurde, und dem Deutscher Rodelbund, Deutscher Bobverband, der Verband österreichischer Schlittensportvereine und der Hauptverband deutscher Schlittensportvereine in der Tschechoslowakei angehören, hat die erste Europameisterschaft auf den 5. Februar nach Ober-Schreiberhau festgelegt. Die Deutsche Rodelmeisterschaft auf Naturbahnen soll am 12. Februar in Schliersee, die Meisterschaft auf Kunstbahnen am 22. Februar in Friedrichroda durchgeführt werden.

— [Fußball im Bezirk Bergland.] Auch diesmal mußte S. T. C. Hirschberg auf heimischem Platz mit 3 Mann Ersatz antreten. Hinzukam, daß der Platz infolge des Regens in einer äußerst schlechten Verfassung war. Die Stimmung der Mannschaft war somit nicht besonders rosig. Schon nach 10 Minuten kann Schweidnitz in Führung gehen. Hirschberg gleicht aus. Wenige Minuten vor Halbzeit gelingt es Schweidnitz, mit 2:1 in Führung zu gehen. Nach Wiederbeginn kann sogar Schweidnitz das Resultat auf 3:1 stellen. Nunmehr reißt sich die S. T. C.-Mannschaft zusammen. Bartling, Blech und Kerber zeigen ihre alte bewährte Fußballkunst. In kurzen Abständen wird der Ausgleich erzielt, und wenige Minuten vor Beendigung des Spieles ist es Blech, der durch ausgezeichnetes Anspiel von Bartling seinem Verein Sieg und Punkte bringt. Das Spiel an und für sich stand auf keiner besonders hohen Stufe. Der beste Mann war zweifellos Bartling, dem Blech und Kerber wenig nachstanden. Der Schiedsrichter Glück-Waldenburg überließ viel Abseits des L. A. der Schweidnitzer, außerdem mußte er das mehr als 2-Schritte-Laufen des Schweidnitzer Torwächters durch Freistoß ahnen. — Im Gau Hirschberg schlug die Jugendmannschaft des S. T. C. Hirschberg die gleiche von Warmbrunn. Dadurch sind beide Gegner punktgleich und macht sich ein Entscheidungsspiel notwendig. — Weitere Resultate in der Bezirksliga sind: B. j. B. Langenbielau schlägt den Bezirksmeister Preußen-Glatz 2:1. Silesia-Freiburg schlägt Preußen-Altwasser 6:0. 10 Minuten vor Schluß wurde das Spiel beim obigen Stunde, da nur noch 4 Preußen auf dem Spielfeld waren, abgebrochen. Auch das Spiel B. j. B. Schweidnitz-Spielvereinigung Reichenbach wurde beim Stande von 3:0 für Schweidnitz vom Schiedsrichter wegen schlechten Wetters abgebrochen.

— [Hirschberger Schneeschuhklub 1905.] In der Generalversammlung wurde der Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Max Rabemacher, 2. Vorsitzender Paul Gottwald, 1. Schriftführer Richard Kluge, 2. Schriftführer Adolf Reldner, 1. Kassentwart Paul Wendlandt, 2. Kassentwart Luzian Weinhold. Die Mitgliedschaft wird satzungsgemäß erst durch Zahlung des Jahresbeitrages erneuert. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Klub einen Trockenkurstag. Die Sporttätigkeit verspricht in diesem Winter für Anfänger und Fortgeschrittene besonders abwechslungsreich zu werden.

— [Der Männerturnverein Völkchen] beschloß seine Sommerstätigkeit am Sonntag mit einem Abturnen. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden boten alle Abteilungen ihr Bestes. Sämtliche Vorführungen fanden bei den zahlreichen Zuschauern große Anerkennung. Der vorgesehene Waldlauf mußte wegen anhaltenden Regens ausfallen.

— [Das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen im Berliner Sportpalast] wurde am Sonntagabend von der ausgezeichneten belgischen Mannschaft Charlier-Duray mit 51 Punkten in 2:23:10 vor Ehmer-Kroschel 29 P., Tonant-Bauer 18 P., Gebrüder van Kempen 10 P. und eine Runde zurück Kühl-Wette 6 P., gewonnen.

— [Breitenbraters Ehe geschieden.] Die Ehe des früheren Meisterboxers mit der bekannten Filmschauspielerin Fern Andra wurde am heutigen Dienstag in Berlin nach kurzer Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschieden. Beide Ehegatten wurden für schuldig erklärt. Sie erklärten, keinerlei Vernunft einlegen zu wollen.

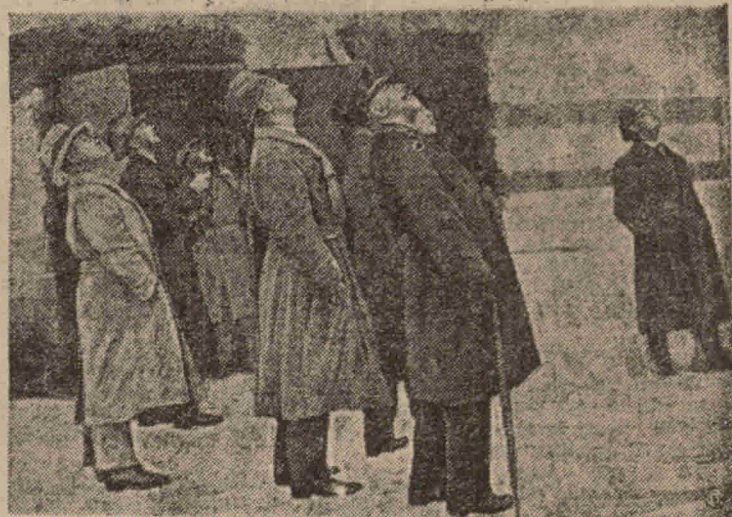
Bunte Zeitung.

Telegraphierte Stenographie.

Die Versuche, Bilder und Schriftsätze drahtlos zu übertragen, sind auch in Deutschland emsig weitergeführt worden. Die Firma Siemens und das Telegraphentechnische Reichsamt haben zwischen Berlin und Wien Versuche auf diesem Gebiete durchgeführt, die so weit gediehen sind, daß sich die Reichspost nunmehr mit dem Gedanken trage, von einem nahen Zeitpunkt ab Bilder oder Schriftsätze gegen eine ersatzmäßige Gebühr zur Beförderung anzunehmen. Die Anlagen sind so gebaut, daß Uebersetzungen maximal in der Größe von 2 qcm vorgenommen werden können; doch werden voraussichtlich auch kleinere bis zu 1/2 qcm große Originale ausgetauscht werden, die auf der Ausgangsseite bis zur normalen Größe von 2 qcm Fläche anammengesetzt werden, so daß vier verschiedene Bilder zur lettersparnis gleichzeitig an den fernsten Ort übertragen werden, wo sie dann wieder zerschnitten und einzeln jedem Empfänger zugeföhrt werden können. Auch können umgekehrt Großflächenbilder in je 2 qcm umfassende Teilbilder zerlegt und auf dem Empfangsamt wieder zusammengesetzt werden. Es können auf diese Weise auch Stenogramme bildetelegraphisch versandt werden.

Ein schwieriges Preisrichter-Amt.

Diese Herren haben nicht etwa die Genickstarre, sondern sie sind das Preisgericht im Kampfe Fieseler-Doret um den Titel eines „Königs der Luft“, der, wie wir bereits gestern berichteten, von dem Franzosen Doret mit ganz knappem Vorsprung gewonnen wurde. Die Leistungen der beiden Flieger waren gleichwertig, doch brauchte Fieseler zu einer vorgeschriebenen Landung



mehr Raum als sein Gegner und kam so um den Meistertitel. Auf unserem Bilde steht rechts vorn Major von Eschubi, der Vorsitzende der Deutschen Luftfahrt-Gesellschaft, ganz links der Ausflieger Doret, der Doret sofort zu einem neuen Kampfe herausgefordert hat. Dazwischen die drei Herren vom Preisgericht, ein Tschechoslowake, ein Schweizer und ein Holländer.

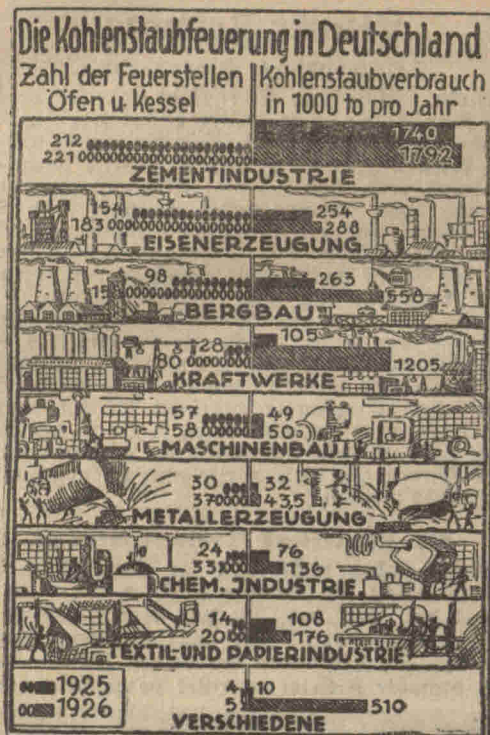
Ein feiner Prinz.

In Prag wurde in dem Hotel Passage der 30jährige Prinz Edmund Schwarzenberg verhaftet. Der Prinz, der sich in Geldschwierigkeiten befand, hatte bei der National Cash Register Company gegen Wechsel 10 Realstricklassen gekauft und sie am nächsten Tage weit unter Einkaufspreis zu Geld gemacht. Der verhaftete Prinz soll gestanden haben, daß er mit einem Komplizen, der gleichfalls verhaftet wurde, einen Einbruch in das Geschäft der genannten Firma geplant hätte. Eine Reihe weiterer Personen, die der Prinz als Helfershelfer angegeben hatte, sind festgenommen worden.

Ein Postfach mit Wertsendungen über 60 000 Mark verschwunden.

≠ Köln, 25. Oktober. (Draht.) Ein Postfach, in dem sich für ungefähr 60 000 Mark Wertsendungen befanden und der zum Hauptpostamt befördert werden sollte, wurde auf der Straßenbahn mit einem anderen Sack vertauscht, der alte Wertsendungen und Scheine enthielt. Der leere Postfach wurde später im Stadtgarten wiedergefunden.

** Explosionsunglück bei einer Blitzlichtaufnahme. Bei einer Blitzlichtaufnahme auf einer Kirmes in Raandam in Holland explodierte plötzlich aus noch unbekannter Ursache das Magnesium der Blitzlichtlampe. Durch die Explodierung des Photographenapparates wurde eine große Anzahl Zuschauer verletzt. Ein 15jähriger Junge ist seinen Verwundungen erlegen und zwei weitere Verletzte schweben in Lebensgefahr.



Die Kohlenstaubfeuerung findet immer stärkere Verbreitung, denn sie gestattet die Erzielung sehr hoher Temperaturen bei ganz geringer Asch- und Rauchentwicklung und Wegfall der Schlackenbildung. Außerdem ist die Staubkohle der billigste Brennstoff. In Deutschland sind 1926 über 600 Kohlenstaubfeuerungen in Betrieb gewesen, die über 2½ Mill. To. Kohlenstaub jährlich verbrauchten, davon 90% Steinkohlenstaub. 1926 befanden sich 175 Kohlenstaubfeuerungen im Bau, so daß Ende 1926 der Kohlenstaubverbrauch auf ca. 4 Mill. To. geschätzt wird. Seit dem Sommer 1927 ist auf der Strecke Berlin—Fürstenberg (Medlb.) auch die erste Kohlenstaub-Lokomotive im Dienst.

**** Die Leiche ohne Kopf.** Die Brüsseler Polizei entdeckte in der Wohnung eines italienischen Kaffeehausbesizers einen Koffer, der eine in drei Teile zerschnittene Leiche ohne Kopf enthielt. Man weiß nicht, ob es sich um die Leiche des Kellners oder eines anderen handelt.

**** Eine gefährliche Spende.** In Halberstadt in der Provinz Sachsen wurde einer Familie im Auftrage eines unbekannten Spenders ein Paket mit Konditorwaren überreicht. Die misstrauische Familie ließ den Kuchen prüfen, wobei sich herausstellte, daß er mit einer vergifteten Füllung versehen war. Die Polizei ermittelte als Spender zwei Arbeiter, die der Tochter der Familie alimentenpflichtig sind.

**** Das Windmühlen-Flugzeug,** das vor etwa Jahresfrist auch in Deutschland gezeigt wurde, ist jetzt so verbessert worden, daß sein absoluter Stillstand in der Luft tatsächlich erreicht werden kann.

* **Schwere Gasexplosion in Leipzig.** In Leipzig ereignete sich am Dienstag früh eine schwere Gasexplosion, durch die eine in der ersten Etage befindliche Wohnung vollständig zerstört wurde. Die sofort alarmierte Feuerwehr fand unter den Trümmern in der Küche der Wohnung den 29 Jahre alten Sohn der Witwe Kinne, der Wohnungsinhaberin, tot auf. Der Sohn war spät nachts nach Hause gekommen und neben einem Gaslocher eingeschlafen. Durch das überlopfende Wasser eines Kaffeetopfes erlosch die Gasflamme, so daß das Gas ungehindert in die Wohnung strömen konnte. Frau Kinne, die den Geruch sinn verloren hat, betrat am Montag die Küche mit einem brennenden Licht, wodurch die aufgespeicherten Gasmenngen zur Explosion kamen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Frau Kinne erlitt schwere Verletzungen.

* **Wiegelawea.** Auf und in lauter patriotischen Symbolen wird der jüngste Mussolini, Romano, seine ersten Lebensmonate leben. Eine italienische Zeitung gibt folgende Schilderung der ihm von der Genossenschaft italienischer Künstler geschenkten Wiege: Das prächtige Kunstwerk scheint mit seinen Motiven die Elemente der Natur, Meer, Himmel und Erde, zu verkörpern. Die Wiege, aus schwerem Eichenholz, ruht auf einer zichenen Unterlage, in die Muster aller im italienischen Boden vorkommenden Mineralien eingelassen sind, gleichsam als schauflte sie derart unmittelbar auf dem heiligen Boden des Vaterlandes. Die Delphine und der Adler an den Ornamenten sind aus vergoldeter Bronze, am Kopfende sind Bienen und Aehren eingekerbt.

am Fußende das Kistorenbündel mit der Inschrift: „Zahr fünf“. Zu dieser Wiege liefern die verschiedenen Provinzen noch besondere Einzelgaben. Tarent schickt eine Wolldecke, das Veneto eine Haube aus wertvollen Spitzen, Latium ein Weihwasserbecken aus getriebnem Leder, Sardinien eine bunte Wäschtruhe, Kalabrien Damastlaken, Umbrien eine schillernde Keramik usw.

* Der generöse Borgmeister. Der Schwergewichtsmeister Gene Tunney hat aus seinem Gewinn im Vorkampf mit Dempsey die Mittel für die Renovierung der katholischen St. Veronika-Kirche im New Yorker Stadtviertel Greenwich Village zur Verfügung gestellt.

* Daß bis übers Grab hinaus. Der faßsam bekannte französische Monarchist Léon Daudet, der sehr kleine Sohn eines großen Vaters, beschäftigt sich in der letzten Nummer seines Heftblattes mit Emile Zola und hält es für nötig, diesen „falschen Hero“ einmal abzuzeichnen. Es ist unzutreffend, daß er der französischen Literatur geschadet habe. Seine Tätigkeit habe sich auf einem Niveau abgespielt, das viel zu niedrig sei, um überhaupt an die Literatur heranzureichen. Gewiß habe er seinem Lande geschadet, aber auch das nur aus Ignoranz. Die Dekapostel vom Schlage Daudets können es auch dem toten Zola, diesem herrlichen Schriftsteller, nicht verzeihen, daß er einstmal im Falle Dreßfus die Wahrheit in Marich gesetzt hat.

* Die französischen Transoceanflieger Coffes und le Briz sind jetzt in Rio de Janeiro angekommen. Die letzte, kurze Etappe des Fluges Frankreich-Südamerika vollzog sich ohne Zwischenfälle.

* **Schlechtes Brotgetreide in Pommern.** Das Brotgetreide dieses Jahres ist in Pommern teilweise von so schlechter Qualität, daß die Mühlen sich zu besonderen Maßnahmen gezwungen sehen. Dem Getreide fehlt Sonne und richtige Reife. Das Mehl ist an Klebegehalt ärmer als sonst. Die Awaanzinnungen der Müller haben beschlossen, von jetzt ab minderwertiges Getreide bis höchstens 50 Prozent auszumahlen, um die Qualität des Mehles und der Kleie zu verbessern. Trodenes Getreide wird wie bisher zum alten Saße gemahlen und umgetauscht.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittelgebirge: Auffrischer West,
wolfig, vereinzelt etwas Regen, wärmer.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, wolkig, etwas Regen, wärmer.

Die erste Störungsfront der neuen Familie 54 a erstreckte sich Dienstag morgen vom Rheinland über die Nordsee und West-Norwegen nach Island. Mit ihrer weiteren Ostwärtsbewegung dürfte auch unser Bezirk noch im Laufe der kommenden Nacht in den Bereich wärmerer Westluftmassen gelangen. Die Bitterung bleibt daher bei frischem Westwind unbeständig; es dürfte auch zeitweise zu Regenfällen kommen.

Lezte Telegramme.

Die Wiederaufnahme der Arbeit

im mitteldeutschen Bergbau.

Liebenwerda, 25. Oktober. Auf zwei Gruben der Umgebung Hansa und Wilhelm, wird auch heute noch gestreikt. Die Verteilung hatte auf diesen Gruben die Wiedereinstellung einer Anzahl Arbeiter abgelehnt, weil die wirtschaftliche Lage des Betriebes die Verminderung der Belegschaft erforderlich mache. Die Belegschafts-Versammlungen beschlossen daraufhin die Fortsetzung des Streiks. Im übrigen ist die Arbeitsaufnahme im hiesigen Revier vollständig erfolgt. Auch die Differenzen wegen der Wiedereinstellung von Bergleuten sind fast reslos beseitigt.

Lösung der südafrikanischen Flaggenfrage.

+ Kapstadt, 25. Oktober. Der Klagenstreik ist in der Weise beigelegt worden, daß Union Jack in den Hauptstädten auf den öffentlichen Gebäuden wie z. B. den Parlamentsgebäuden u. a., die einer Proklamation dienen sollen, sowie auf allen Schiffen gehißt wird.

Börse und Handel.

Dienstag = Börse.

○ Berlin, 26. Oktober. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war zu erkennen, daß nach den enormen Abschwächungen des gestrigen Tages (die Frankfurter Abendbörse hatte für die Hauptwerte noch weitere Rückgänge von 5 bis 8 Prozent gebracht) eine Erholung eintreten würde. Da sich aber seit gestern in der allgemeinen Lage nichts geändert hatte, war diese nur börsentechnisch zu erklären.

Als es bekannt wurde, daß die Vertreter der Großbanken sich zur Festsetzung der ersten Kurse bei den Wäskern angemeldet hatten, glaubte man an eine Interventionstätigkeit, in Wirklichkeit habe sie jedoch nur bei ihnen nahestehenden Werten eingegriffen. Es fanden weitere Zwangserfahrungen statt, denen aber andererseits wieder Dedungen der Spekulation die Wage hielten.

In den Nebenwerten waren die Veränderungen zum gestrigen Schluß nur klein und gingen selten über 1 bis 2 Prozent hinaus. Stärker erhöht waren am Elektromarkt Gesellschaft für Elektrisch, plus 8 Prozent, und Siemens, plus 5 1/2 Prozent, Kunstseide-Werte, die 8 Prozent höher einsetzten und Spritwerte mit 5 bis 5 1/2 Prozent betragendem Gewinn. Der erste Kurs für Ludwig Löwe lag 12 1/2 Prozent höher.

Im Verlaufe gingen diese Gewinne aber bald wieder verloren und die Stimmung wurde sehr nervös und stark schwankend, da man einerseits weitere Erfahrungen beobachten wollte, andererseits zu den Kassakursen der Terminpapiere erhebliches Material herauskommen würde.

Anleihen ruhig und ziemlich behauptet, Ausländer schwach und bis 1 Prozent niedriger, besonders Anstaltler und österreichisch-ungarische Werte angeboten.

Pfandbriefmarkt flau, Gold- und Liquidations-Pfandbriefe ziemlich stark angeboten und 1/2 bis 1 Prozent niedriger. Auch Roggen- und Vorkriegspandbriefe bis 20 Pf. schwächer. Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen festzustellen. Das englische Pfund stellte sich etwas niedriger, Holland weiter fest.

Auch am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Tagesgeld 3 1/2 bis 7 1/2 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 1/2 Prozent. Warenwechsel 7 1/2 Prozent und darüber. Privatdiskont 6 1/2 Prozent und Reportgeld 8 1/2 bis 9 Prozent.

Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war an den Effektenmärkten eine gewisse Beunruhigung festzustellen, die Kurse hielten sich auf dem ermäßigten Niveau, lagen aber für die meisten Papiere schon wieder unter gestrigem Schluß.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 25. Oktober 1927

	24. 10. 1927.	10.		24. 10. 1927.	10.
Hamburg. Paketfahrt	142,00	137,63	Ges. f. elektr. Untern.	277,00	262,25
Norddeutscher Lloyd	144,25	139,38	Görlitz. Waggonfabr.	19,50	19,50
Allg. Deutsche Credit	187,50	185,38	F. H. Hammersen	167,00	164,00
Darmst. u. Nationalb.	212,25	210,00	Hansa Lloyd	83,25	82,00
Deutsche Bank	155,00	153,00	Harpener Bergbau	186,25	180,00
Diskonto-Ges.	147,75	146,00	Hartmann Masch.	27,25	26,50
Dresdner Bank	150,50	148,13	Hohenlohe-Werke	19,00	18,00
Reichsbank	168,50	167,50	Ilse Bergbau	226,00	224,00
Engelhardt-Br.	196,00	188,00	do. Genus	99,00	112,50
Schultheiß-Patzenh.	408,25	393,00	Lahmeyer & Co.	171,25	166,00
Allg. Elektr.-Ges.	165,25	161,00	Laurahütte	75,25	72,50
Jul. Berger	285,00	279,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	194,25	185,00	Ludwig Loewe & Co.	252,00	239,00
Berl. Maschinenbau	116,50	118,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	92,75	88,00
Charltbg. Wasser	125,88	122,25	do. Kokswerke	94,00	90,38
Chem. Heyden	120,63	114,00	Orenstein & Koppel	123,25	118,50
Contin. Caoutchouc	110,38	106,50	Ostwerke	385,50	372,00
Daimler Motoren	106,00	100,38	Phönix Bergbau	101,18	99,00
Deutsch Atl. Telegr.	101,25	99,75	Riebeck Montan	153,50	150,00
Deutscher Eisenhand.	80,50	78,13	Rütgerswerke	84,25	77,75
Donnersmarckhütte	110,00	—	Sachsenwerke	113,25	110,75
Elektr. Licht u. Kraft	200,25	197,00	Schles. Textil	88,00	87,00
I. G. Farben	275,88	268,50	Siemens & Halske	272,25	273,50
Feldmühle Papier	197,25	194,25	Leonhard Tietz	154,00	151,00
Gelsenkirchen-Bergw.	138,13	136,50	Deutsche Petroleum	74,00	74,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 24. Oktober. 1 Dollar Geld 4,1895, Brief 4,1915, 1 englische Pfund Geld 20,382, Brief 20,422, 100 holländische Gulden Geld 168,93, Brief 168,67, 100 tschechische Kronen Geld 12,40, Brief 12,43, 100 deutsche österreichische Schilling Geld 59,07, Brief 59,19, 100 schwedische Kronen Geld 112,72, Brief 112,94, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,225, Brief 58,345, 100 Schweizer Franken Geld 80,69, Brief 80,85, 100 französische Franken Geld 16,425, Brief 16,465.

Goldanleihe, 1932er 95,25, 1935er große 92,60, kleine 101,25. Disvisen, Auszahlung Warschau und Kattowick 46,875—47,075. Polen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,85—47,25.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 25. Oktober. (Drachn.) Bei schwachem Angebot und fehlender Kauflust verlief die heutige Produktenbörse in ruhiger Haltung und die Umsätze bewegten sich in den meisten Artikeln in engen Grenzen. Die Zufuhren von Brotgetreide blieben nach wie vor recht klein. Das Geschäft war bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen unbedeutend. Gute Brauergerste war wenig vorhanden. Industrieergerte lag ruhig. Wintergerste lag fast geschäftlos. Hafer in guter Qualität knapp und fester. Roggenkleie fest. Mehl ruhig und unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kq. 26,30, Roggen 71 Kq. 26,30, Hafer 21,30, gute Brauergerste 27, mittlere 25, Wintergerste einschließlich Industrieergerte 22. Tendenz: Stetig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36,25, Auszugsmehl 42,50. Tendenz: Ruhig.

Raufutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenprekstroh 1,50, Roggen- und Weizenbindfadenprekstroh 1,40, Gerste- und Haferprekstroh 1,40, Gerste- und Haferbindfadenprekstroh 1,40, Roggenstroh (Weitbruch) 1,90. Tendenz: Ruhig.

Hälsenfrüchte: Viktoriaerbsen 51—57, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, gelbe Mittelerbsen 38—43, weiße Bohnen 33—35. Tendenz: Fest.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14,50—15,50, Roggenkleie 15—16 1/2, Gerstenkleie 19—21, Leinfuchsen 24—25, Rapssuchsen 17,25—18,25, Palmernuchsen 19—20, Sesamfuchsen 25—26, Dt. Kofosuchsen 23,50—24,50, Palmernuchsen 23—24, Reisfuchtermehl 15—16, Viertreber 16,50—17,50, Malzkeime 16,25 bis 17,25, Trodenfuchsel 10,40—10,90, Mais 19,50—20,50, Soja-schrot 21,50—22,50, Kartoffelfuchsen 25—26, Erbsenfuchsen 24 1/2 bis 25 1/2, 42 Proz. Sonnenblumenfuchsen 21—22, Rummwollsaat-mehl 24,75—25,75. Tendenz: Fester.

Berlin, 24. Oktober. Amtliche Notierungen: Weizen, märkischer 245 bis 248, Roggen, märkischer 249—252, Sommergerste 220—267, Kilo. Hafer, märkischer 205—218, fester, Mais 192—194, ruhig.

Weizenmehl 81,25—84,4, ruhig, Roggenmehl 82,25—84, fest, Weizen- und Roggenkleie 14,25, fester. Raps 330—335, behauptet. Hälsenfrüchte unverändert. Blaue Lupinen 14,5—16,5, Rapssuchsen 15,9—16,2, Leinfuchsen 22,6—22,7, Trodenfuchsel 10,5—10,8, Soja-schrot 20,2—20,5, Kartoffelfuchsen 24,9—25,75, Termine und Tendenzen lagen bei Schluß der Redaktion noch nicht vor.

Bremen, 24. Oktober. Baumwolle 22,48, Elektrolytkupfer 126.

In dem französisch-amerikanischen Zollkonflikt scheint eine Einigung bevorzustehen. Die amerikanische Regierung hat offenbar ihre Forderung der Meistbegünstigung aufgegeben und will sich darauf beschränken, die Anwendung der gegenwärtigen Mindestsätze auf eine bestimmte Anzahl amerikanischer Erzeugnisse zu verlangen.



Wir liefern überallhin zu konkurrenzlosen Bedingungen unsere Mandolinen, Lanten, Gitarren, Violinen, Sprechappar. u. Platten, Harmonika, Bandonions, Zithern, Uhren, Photo-Appar.

Möbel

solide, gebiegen und preiswert.

Gebrüder Ehrenberg,

Stonsdorfer Straße 32 a.



Freunde,

SALEM
ZIGARETTEN

das einzig Richtige!

Sie sind leicht und von hervorragender Beschaffenheit

Vordralllich bis zum letzten Zug!

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgesetzliche Verantwortung.

Seit Jahren werden unseren Landwirten von landfremden Hausierern schon zum Jahresanfang Sensen zu so hohen Preisen angeboten und verkauft, zu denen sie sonst besonders bei Berücksichtigung der geringen Güte der Hausiererware von reellen Händlern mindestens zwei Stück erwerben könnten. Diese Hausiererware ist um nichts besser als andere Sensen, der Glaube einer besonders guten Qualität wird nur durch den hohen unrealen Preis erweckt. Es ergeht die dringende Mahnung an unsere Landwirte, beim ortsanfässigen Händler zu kaufen. Dadurch hat er die unbedingte Gewähr, daß er einwandfrei und preiswert bedient wird. Wer also kein Geld zum Wegwerfen hat, weise künftighin diesen unbekannten Hausierern, auch wenn sie noch so redelustig sind, die Türe und laufe die alten bewährten Sensormarken und Bestheine, die schon Großvater und Vater benötigten, beim ortsanfässigen Eisenhändler.

i C. H.

Büchertisch.

— **Reichs-Telegramm-Adressbuch.** 5. Ausgabe, 1400 Seiten, Verkon-Format, geb. Rmk. 88.50. Verlag: Reichs-Telegramm-Adressbuch nach amtlichen Quellen bearbeitet v. m. b. H., Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76. Die fünfte Ausgabe des auf Grund eines Vertrages mit dem Reichspostministerium herausgegebenen Reichs-Telegramm-Adressbuches ist soeben erschienen. Da ein zweites Werk, das eine sofortige Entzifferung unbekannter Telegramm-Adressen bezw. die schnelle und zuverlässige Feststellung der richtigen Telegramm-Adresse einer Firma ermöglicht, in Deutschland nicht existiert, ist das Werk bei Firmen mit starkem Telegramm-Verkehr schon seit Jahren unentbehrlich. Der dritte Teil des Werkes enthält sämtliche im ersten und zweiten Teil veröffentlichten Firmen nach Branchen geordnet, stellt also für jeden Interessenten im In- und Auslande ein zuverlässiges Bezugsquellenverzeichnis dar und gibt eine umfassende Übersicht über alle bedeutenden Firmen der deutschen Wirtschaft. Das alphabetische Branchen-Verzeichnis, das für den Auslandsgebrauch in alle Welt Handelsprachen übersetzt ist, ist neu überprüft und umfaßt ca. 8000 Branchen. Die Zusammenstellung des Werkes ist nur auf Grund der vom Reichspostministerium gelieferten amtlichen Unterlagen erfolgt und gilt deshalb als unbedingt zuverlässig. Das Werk ist bei der gesamten Industrie, den Handelskammern sowie bei fast allen Banken und Behörden seit Jahren eingeführt und auch im Auslande stark verbreitet. Die neue Ausgabe wird, wie in den Vorjahren, allen deutschen Handelsvertretungen im Auslande zur Verfügung gestellt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

F. G., hier. Handelt es sich um eine wiedereingetragene Hypothek, so sind Zinsen von dem der Wiedereintragung folgenden Quartalszinsen, spätestens jedoch vom 1. April 1926 ab zu zahlen. War die Hypothek aber noch nicht gelöscht, hat die Zinszahlung am 1. Januar 1925 zu beginnen.

U. B. Wenn der Mieter sich die Wohnung auf seine Kosten malen lassen, so kann er sich auch die 4 Prozent der Mietsumme (nicht 4 Prozent der gegenwärtigen Miete) abziehen. Der Hauswirt hat dann kein Recht, die Vorlegung der Malerrechnung zu fordern. Der Mieter konnte die Arbeiten ausführen lassen, von wem er wollte.

Hauptkassier Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V.: Paul Koppert, für Lokales, Provinziales, Gericht, Geniktion, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Kitterer, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Anzeigengesellschaft „Vorte aus dem Riesengebirge“. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Eine Strickmodenschau, die drei Tage dauern soll, wurde Montag nachmittag im Kaufhaus R. Schüller-Birdberg eröffnet. Es ist bekannt, daß den Strickmoden in den letzten Jahren immer größerer Augenmerk zugewendet wurde, und so war es zwar natürlich, daß man wirklich hübsche Farbenzusammensetzungen sah, aber man war doch überrascht von der Fülle des Gebotenen und der Vielseitigkeit der Modelle. Für den kommenden Winter scheint Rot die bevorzugte Farbe werden zu wollen, und so gab es besonders in diesen Farbmoden eine sehr große Auswahl. Man konnte auch einige neue Strickarten bewundern, die, besonders mit Seide verarbeitet, sehr gut kleiden. Die ganze Vorführung war umrahmt von künstlerischen Darbietungen. Während der Pausen trat ein Tanzpaar auf, das mit einem Charleston und einem Tango verdienten Beifall erntete. Der Vorführungsraum war von der Gärtnerei Brauer gut ausgeschmückt, so daß sich das Ganze in einem wirklich geschmackvollen Rahmen darbot. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß schließlich durch eine Sammlung für arme Kinder die Veranstaltung einen wohlthätigen Anstrich erhielt.

Mainzer Dombau-Geld-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam. Ziehung unwiderruflich am 11. und 12. November 1927. Lospreise Mf. 3.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	22.	24.		22.	24.		22.	24.		22.	24.
Elektr. Hochbahn	93,50	93,00	Mannesmannröh.	153,00	150,50	Heine & Co.	70,25	70,00	4% dto. Salzkagutb.	4,00	3,50
Hamburg-Hochbahn	81,00	80,38	Mansfeld, Bergb.	116,13	115,13	Körtings Elektr.	115,50	116,00	Schles. Boden-Kredit 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	229,00	226,50	Leopoldgrube	90,00	90,50	5% Bors. Eisenb. 1941	—	36,25
Barmer Bankverein	136,00	135,00	dto. Stahlwerke	185,00	184,50	Magdeburg-Bergw.	103,00	97,25	4 3/4% Bors. Rentendr.	15,20	15,70
Berl. Handels-Ges.	231,00	230,00	dto. Elektrizität	147,50	147,00	Masch. Starke & H.	742,5	74,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	95,00	95,50
Comm.-u.Privatb.	165,63	163,00	Salzdetfurth Kali	231,00	231,00	Meyer Kaufmann	88,75	86,75	Prov. Sächs. l.w. dto. 8	97,00	96,90
Mitteld. Kredit-Bank	215,25	216,00	Schuckert & Co.	185,13	180,00	Mix & Genest	132,00	127,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Bm. 3	—	—
Preussische Bodenkr.	120,50	119,75				Oberschl. Koks-G.	75,25	75,50	dto. dto. dto. Bm. 5	100,00	100,00
Schles. Boden-Kred.	120,00	119,75	Accumulat.-Fabrik	151,50	155,00	E.F. Ohles Erben	44,00	41,75	dto. dto. dto. Bm. 2	—	77,90
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	94,50	93,25	Rückloth Nachf.	97,00	97,00	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Bm. 1	2,17	2,17
Neptun, Dampsch.	137,50	135,00	Berl. Karlsr. Ind.	62,00	62,00	Rasquin Farben	102,00	100,60	dto. Landwirtschaftl. Bggg. 5	8,25	8,25
Schl. Dampsch.-Co.	110,00	110,50	Busch Wagg. Vrz.	87,00	89,00	Ruscheweyh	119,00	115,00	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Sfidam.D.	206,25	204,00	Fahlberg List. Co.	124,75	124,00	Schles. Cellulose	152,00	152,00	Nr. 1-60000	51,50	51,57
Hansa, Dampsch.	217,75	213,75	Th. Goldschmidt	114,75	114,00	dto. Elektr. La.B	160,00	159,00	oh. Auslös.-Recht	13,70	13,60
Dtsch. Reichsb. Vz.	99,13	99,00	Guano-Werke	100,50	101,75	dto. Leinen-Kram.	81,00	80,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	150,00	149,50	Harbg. Gum.Ph.	85,00	83,25	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	94,50	94,50
Brauereien.			Hirsch Kupfer	105,00	102,50	dto. Portld.-Zem.	197,00	195,00	6% dto.	92,00	92,00
Reichelbräu	311,00	308,00	Hohenloherwerke P	18,25	19,00	Schl. Textilw. Gnse.	—	65,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	290,00	288,00	C. Lorenz	117,25	116,00	Siegersdorf Werke	108,00	108,00	Gold-K.-Schuldv.	91,75	91,75
Industr.-Werte.			J. D. Riedel	54,13	53,75	Stettiner El. Werke	137,00	136,75	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	114,02	112,25	Krauss & Co. Lokom.	59,00	58,50	Stoewer Nähmasch.	56,50	56,50	Gold-Pfandbr. 10	106,00	—
Buderus Eisenw.	101,00	100,25	Sarotti	170,00	164,75	Tack & Cie.	110,00	113,00	dto. 1926 7	94,50	94,50
Dessauer Gas	176,00	175,25	Schles. Bergbau	118,25	119,50	Tempelhoter Feld	83,00	80,75	dto. 1927 6	92,00	92,00
Deutsches Erdöl	135,00	133,00	dto. Bergw. Benthen	162,50	158,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	148,00	Prond. Gold-Komm. 28 Serie 3 7	96,00	96,00
dto. Maschinen	76,88	76,00	Schubert & Salzer	343,00	341,00	Varziner Papier	131,00	128,50	dto. 27 Serie 4 8	90,75	90,75
Dynamit A. Nobel	131,25	130,63	Stöhr & Co., Kamg.	143,00	142,75	Ver. Dt. Nickelwerke	162,75	161,25	dto. 24 Serie 1 8	98,00	98,00
D.Post- u. Eis.-Verk.	32,00	32,00	Stolberger Zink	212,05	200,50	Ver. Glanzst. Elberld.	600,00	594,50	dto. 25 Serie 2 8	98,00	98,00
Elektriz.-Liefer.	166,00	164,50	Tel. J. Berliner	77,00	75,00	Ver. Smyrna-Tepp.	144,00	140,00	4% Oest. Goldrente	31,00	—
Essner Steinkohlen	144,75	139,00	Vogel Tel.-Draht	97,00	94,00	E. Wunderlich & Co.	131,00	—	4% dto. Kronenrente	3,10	3,10
Felten & Guill	123,50	122,13	Braunkohl.-u. Brik.	179,00	177,00	Zeitner Maschinen	160,00	161,00	4 1/2% dto. Silberrente	—	—
G. Genschow & Co.	101,88	101,00	Carol. Braunkohle	192,00	193,00	Zellst. Waldh. VLA B	98,50	98,75	4% Türk. Adm.-Anl. 88	9,00	9,00
Hamburg. Elkt.-Wk.	145,88	146,00	Chem. Ind. Gelsenk.	79,13	79,00	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Oblig.	12,75	12,75
Harkort Bergwerk	29,60	29,00	dto. Wk. Brochhues	76,00	75,00	Allianz	305,25	300,00	4% Ung Goldrente	27,75	27,75
Hoesch, Eis. u. Stahl	157,50	154,00	Deutsch. Tel.-u. Kabel	100,00	94,00	Nordstern Allg. Vers.	86,00	84,00	4% dto. Kronenrente	2,70	—
Kaliwerk Aschersl.	159,50	160,00	Deutsche Wolle	49,00	49,00	Schles. Feuer-Vers.	71,00	70,25	4% dto. Silberrente	18,00	18,00
Klöckner-Werke	141,25	140,50	Eintracht Braunk.	166,00	165,00	Viktoria Allg. Vers.	2650,0	2700,0	3 1/2% dto. dto.	—	—
Köln-Neug. B.	155,25	153,75	Elektr. Werke Schles.	145,50	146,25	Festverz. Werte.			4% Schl. Ldsch. A	18,00	18,10
			brdmannsd. Spinn.	119,50	119,50	4% Elis. Wb. Gold	4,30	4,00	3 1/2% dto. dto.	—	—
			Fraustädter Zucker	139,50	—				3% dto. dto.	—	—
			Fröbelner Zucker	89,00	87,00				3% dto. dto.	—	—
				—	—				Preuß. Zentralstadtkass. 8-Pl. 24	103,50	103,50

Grüßachen über Lukutate



Gestatten Sie, Ihnen meinen tiefgefühlten aufrichtigen Dank für die Einführung der Lukutatefrucht auszusprechen. Ich vermute, daß Sie von allen Seiten mit Dankschreiben bombardiert werden, denn die Wirkung von Lukutate ist geradezu unglaublich vielseitig. Nicht nur die Drüsen werden entgiftet, sondern der ganze Korpus mit allem drum und dran wird reslos in den Jugendzustand zurückdatiert.

Ich bin 52 Jahre alt und war an Leib und Seele erschöpft. In der Verzweiflung habe ich alle möglichen Kuren vergeblich gemacht. Ich will Ihnen keine lange Geschichte erzählen. Ich habe alle Altersbeschwerden: Arterienverkalkung, Druck im Hinterkopfe, Asthma, starke Verschiebungen der Lunge und des Magens, erhöhte Herzaktivität, schlappe Nerven, träge Verdauung, Verstopfung, kurz alles mitgemacht. — Ich versichere Ihnen nun aber aufrichtig, daß ich mit Lukutate aus ganze Sammelurium von Krankheiten des Alters zum Teufel gejagt habe, sogar die Hämorrhoiden sind gänzlich verschwunden. Für diese Befreiung bin ich Ihnen von Herzen dankbar.

Das Tollate was eingetreten ist, Kopf- und Barthaare haben einen hohen Prozentsatz ihrer Greisenfarbe verloren und nähern sich der Jugendfärbung. Ich fühle mich gegenwärtig wie ein 25-30-jähriger und bin der Übermüdigste im Orchester, treibe Unfug und kenne keine Ermüdung mehr. Im Punkte Arbeitslust bin ich nicht zu bändigen, freundsprachige Volkabeln, die ich längst vergessen hatte, tauchen wieder auf, kurz das Gedächtnis funktioniert tadellos, ebenso hat das Augenlicht und Gehör eine Stärkung aufzuweisen.

Ihr ergebener R. Sch., Kammermusiker

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

- | | | | |
|--|----------|---|----------|
| 1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmackform | Mk. 2.75 | 4. Lukutate-Beerensaft (mit indischem Rohrzucker) | Mk. 2.60 |
| 2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpolente und Diabetiker | Mk. 1.45 | 5. Lukutate-Mark konzentriert | Mk. 7.— |
| 3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotzusatz etc. | Mk. 2.75 | 6. Lukutate für Tiere | Mk. 2.75 |
- In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich. Literatur ab Fabrik, WILHELM HILLER, Nahrungsmittel-Werke, HANNOVER, zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewecke.

Pianos
stimmt u. rep.
K. Abel
Klaviermacher
Markt 10 Tel. 442

Erstklassige Stoffe
zu Kleibern, Mänt., Kostümen, usw. dir. aus d. Fabrik sehr preiswert zu verkf. **Funer, Kaiser-Str. 15b (Sackgasse), 1. Etage rechts.**

Feinen Riesengebirgs-Wacholder
empfehlen
lose u. in ganzen u. halben Flaschen
Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Grellinger
Straße 20/22

la Tafeläpfel
wie Goldparmäne, Schöner v. Postop, Herbert & Baumann, Renette, usw. versendet täglich
Paul Frommhold, Löwenberg i. Schl., Telefon 284.

Gardinen Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Selten glückl. Gelingenheit! Ein gebr.

Piano
gut im Ton und neu hergerichtet, ist für 500 Mk. los zu verkf. Angeb. unt. **Z 872** an den „Boten“ erb.

Speisewiebeln
per Str. Markt 8.— inkl. Sed., ab hier, versendet p. Nachn. Richard Boden & Co., Galbe a. d. S.

elektr. Platten
repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Statt besonderer Meldung!

Heute Montag früh 1 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau

Ida Tietze

geb. Zwilling

im Alter von 61½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hermann Tietze als Gatte
nebst Kindern und Enkelkindern.

Johnsdorf bei Spiller, den 24. Oktober 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Oktober 27, nachmittags 1 Uhr, statt.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Helmgange unser lieben Mutter, der

verw. Frau

Karoline Hoffmann

sagen wir allen unseren
tiefgefühltesten Dank.

Steinseiffen, Beschowitz.

Die trauernden Kinder.

**Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesterhaus zu Gnadenberg.**

Arbeits Burschen.

Staatl. gen. gewerb. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.

Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Sin zu allen

Krankenkassen

zugelassen.

Dr. Kurt Scholz

Lähn am Bober,
Fernsprecher 43.

Sprechstunden werktags von 8—9½ Uhr
und (außer Sonnabend) nachm. von
2¼—4 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Oktober 1927,
mittags 12 Uhr, versteigere ich bestimmt in
Boberbröhndorf, „Halbe Meile“, ander-
orts gepfändet:

1 Mähmaschine

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Leihler, Vollziehungsbeamter.

Kaufm., jüd., 35 J.
alt, hat hier geschäftl.
zu tun, möchte jüd.
Mädchen kenn. lern.
zwecks späterer

Heirat

Anonym zwecklos.
Angeb. unt. T 390
an den „Boten“ erb.

Verloren gegangen

**lederne
Pferdedecke**

von Ober-Görschdorf
bis Bahnhof Reib-
nitz geg. Belohnung
abgegeben bei
Wenzel, Görschdorf.

Damen

sind, liebes, Aufn. ant.
Geheimenth. Debamme
Wiesner, Breslau,
Dordainstr. 37, II,
5 Min v. Hauptbahnst.
Vertrauensv. Unterfuch.

Ziehung unwillkürlich
am 12. November

Mainzer Dombau
Geld-Lotterie
5886 Gewinne
und 1 Prämie Mark

115000
60000
40000
20000
5000

Alle Gewinne bar
ohne Abzug zahlbar.

Lose zu 3 M. Postgebühr
Lotto 35 Pf.

5 Lose sort. einschl. 15 M.

überall erhältlich.

Deutsche Lot.- u. Em.-Ges.
Berlin W 8, Lennestr. 4
Postfach 13870



Städt. Sparkasse

Hirschberg im Riesengebirge

mündelsicher

Pelze
aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager

Auswahlsendungen franko gegen franko

— ohne Kaufzwang —

Kataloge gratis! Zahlungsvereinfachung!

Neubezüge, Modernisierung, auch nicht

von mir gekaufter Pelze, schnell und billig

M. BODEN-BRESLAU 18

Filiale: München, Theatiner Straße 50

Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

**Fichten-Schleifholz-
Verkauf.**

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen
aus den Revieren Hermisdorf und Sain der
Oberförsterei Hermisdorf (Kynast)

ca. 786 rm langmeter (2 m lg.)

mit Rinde (Schleifholz),

ca. 270 rm Brennholz (1 m lg.)

mit Rinde (vorwiegend Schleifholz)

verkauft werden.

Die Angebote, welche die Erklärung ent-
halten müssen, daß Bieter die Verkaufs-Be-
dingungen anerkennen, sind verschlossen mit
der Aufschrift „Fichten-Schleifholz-Angebot“
bis zum 3. November er., vormittags 10
Uhr, an die Oberförsterei Hermisdorf einzu-
reichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am
gleichen Tage vorm. 11 Uhr in Gegenwart
etwa erscheinender Bieter.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die Besichtigung der Hölzer kann jederzeit
nach vorheriger Anmeldung bei den betr.
Revierförstern erfolgen.

Losverzeichnis sind für je 60 J. durch d.
unten genannte Oberförsterei zu beziehen.

Hermisdorf (Kynast),

den 20. Oktober 1927.

Reichgräflich Schaffgotsch'sche Ober-
försterei Hermisdorf.

Hirschberg, Abt. 11
Hansstr. 10, 10. 10.
ter u. Schneiderinnen.

Dienstag u. Mittwoch,
den 26. und 28. 10.
nachm. v. 4 u. 6. 10
Uhr abends im Gast-
hof zum Kronprinz:
Vorführung eines
noch nie dagewesenen

**Wunder-Schnell-
Wäschestopf-
Füllens**

zu jeder Nähmaschine
Jede Bezeichnung 1 Stk.
Berla Heimchen,
Berlin-Friedenau.

**Entsetzungs-
Tabletten**

Coronova
mit Marlenbader Salz.
In allen Apotheken.

Wildunger See

Marke „Wildungol“
bei Glas- u. Merckel
in allen Apotheken.

Die
SIEBENMAL
wöchentlich
erscheinende
MORGENZEITUNG

Frankfurter Nachrichten

GEGR.

SEIT GENERATIONEN
geschätzt als
erfolgsicheres
ANZEIGENBLATT.

1722

LESERKREIS:

Angestellte und Beamte
Handwerker u. Gewerbetreibende
Handel, Industrie, Landwirtschaft
Die alteingesessenen
Bürgerkreise.

Auskunfte und Probenummern durch den
Verlag in Frankfurt am Main, Gr. Gallusstraße 21

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 27.
Oktober 1927, vormitt.
10½ Uhr, werde ich in
Hirschberg i. R., Gast-
hof Breslauer Hof, an-
derorts gepfändet:
1 Piano, 1 Schreibtisch
mit Marmorplatte, 1
Güßel, 1 Spiegel mit
Unterlag
Öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigern.

Spiller,
Ob.-Ger.-Vollz. in
Hirschberg i. R.

Gmü. Roh-Zelle

kaufen hochzahlend
Caspar Hise stein. Söhne
am Ell. Auzer 16.

Ich laufe
Rum und Arrac
nur bei Gries,

Kaiser-Friedr.-Str. 16

Gebrauchte Hotelbänke

laufe
Fritz Gläser,
Langenbls Nr. 52,
Preis 1000.

Gebrauchte Säbenerichtung

i. Lebensmittelgesch.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. B 896
an den „Boten“ erb.

Billard

gebr., 1,90-2 lang,
sehr gut erhalt., zu
kaufen gesucht.
Angeb. unt. U 891
an den „Boten“ erb.

Ankauf und Beleihung

v. Brillanten, Uhren,
Gold- und Silber-
sachen, Platinas usw.
Sugo ente,
Juwelier, gericht.
beeidigt, Taxator,
Willy-Limstraße 88d, II
Geschäftsstunden:
10-1 und 3-5.
Ausweis mitbringen

Zwangsversteigerung
Am Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 2.
November 1927, vorm.
9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — in Hirsch-
berg i. R., — Zimmer
Nr. 10 — versteigert
werden das im Grund-
buche von Berthelsdorf,
Kts. Hirschberg, Rgb.,
Band I Blatt Nr. 8,
Garten, (eingetragene
Eigentümerin am 22.
März 1927, dem Tage
der Eintragung)
des Versteigerungs-
vermerks, verheiratete
Gasthofbesitzer Anna
Teuber geb. Wolf in
Berthelsdorf, K. Hirsch-
berg i. Rgb.) eingeit.
Grundstück Bl. 8 Gär-
tenstelle,

L. Gemarkg. Berthels-
dorf Kartenblatt 1, 2, 3,
Parzellen Nr. 188, 197,
189, 218 a u b, 214,
68, 69, 86, 85, 46, 71,
72, 73, 75, 76,
II. a. Wohnhaus mit
Hofraum u. Garten,
b. Scheune, c. Schupp,
Acker und Wiese in u.
am Dorfe, sowie Hol-
zung am Dorfe nebst
Acker und Holzung zw.
Dorfstraße und Hobe-
russdorfer Grenze, 11
ha 75 a 40 am groß,
Reinertrag 4800/100 Ta-
ler, Grundsteuer mit-
rolle Nr. 21, Nebenaus-
wert 60 RM., Gebäude-
steuerrolle Nr. 34.
Antrag: Hirschberg
i. R., d. 22. Juli 1927.

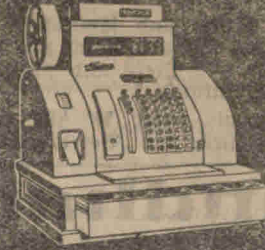
Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 26. 10.
1927, vorm 11 u. ver-
steigere ich in Wärs-
dorf geg. sofort. Bar-
zahlung:
20 Stück Bau-Holz.
Zerlegung der Bieter
Kluge Gasthaus.

Revi.
Gerichtsvollzieh. fr. R.
Hermesdorf u. R.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 27.
Oktober, vormitt. 9½
Uhr, werde ich i. Bres-
lauer Hof öfftl. meist-
bietend geg. Barzahl.
versteigern (anderorts
gepfändet):
1 Doppel-Bettbezug, 1
Pfl.-Kornitur (1 Sofa
2 Sessel, 1 Anklbank),
1 Schrank, 1 Stuhl,
1 Küch., 1 Dampf-
schreibapparat, 1 Sofa,
1 Sprechapparat m. Pl.
1 Korbarmstuhl, zwei
Hochstühle, 1 Wand-
hänge m. Messinghänge.
Kranke,
Gerichtsvollzieh. fr. R.

8 Stück neue
1½-Schneffelkörbe
bill. zu verkaufen, im
Städt. Fleckenheim
Hospitalstraße 10.

NATIONAL



KONTROLL KASSEN
unerreicht in
Leistungen
und
Preiswürdigkeit

Scheckdrucker
Quittungsdrucker
Mehrzahlerkassen
bis zu 30 Addierwerken
für
Geschäfte jeder Branche
Restaurants, Hotels usw.

Verlangen Sie kostenlose Beschreibung
National Registrier Kassen G.m.b.H.
Fabrik Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter:

H. HELD, Hirschberg i. Rgb.
Straupitzerstraße 30
Telefon: Hirschberg 980

**Ganz gleich
wie diese beiden
Punkte**

ob Angebot oder Gesuch inseriert wird, stets
wird sich der Erfolg einstellen, wenn eine „kleine
Anzeige“ in dem weitverbreiteten „Vote aus
dem Riesengebirge“ erscheint.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad

30 Mk., zu verkauf.
Gossmann, Walter-
straße 12, Keller.

Empfehle meinen Zeitschriften- Lesezirkel.

Kappen von 3.— Mark
monatlich an
Heinrich Springer.
Buchhandlung
Hirschberg i. Rgb.

Geldverkehr

4000 RM.

werd. v. Schutzver-
vom Selbstgesch. zu
leihen gesucht.
Angeb. unt. B 88
an den „Boten“ erb.

1000 Mark

gek. St.-Gep. be-
guter Zustand. So-
zu leihen gesucht.
Angeb. unt. G 879
an den „Boten“ erb.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927,
vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum
Kronprinz“, hier, anderorts gepfändet:
1 Photoapparat, 1 Schreibmaschine,
1 Näbier-Rolltisch, 1 Schreibtisch,
1 Eofestmaschine, 1 Posten Galante-
riewaren, 1 Kuchengarnitur (Sofa und
2 Sessel), versch. Möbelstücke, 1 Eisen-
Schaufel, 1 Glasauflage m. Schüb.,
1 Kontrollkassette, versch. Stahl-Schau-
feln und -Gabeln, Treibriemen, verschied.
Näbel Öle und Fette, versch. Feuer-
wehrfächer u. a. m.

Öffentlich meistbietend versteigern.
Die Versteigerung der Eofestmaschine,
des Näbier-Rolltischs, eines Schreibtischs
findet bestm. m. t. statt.

Alfter, Ob.-Ger.-Vollz. in Hgb.

Dauerbrandofen

Fischofen, Kanonenofen, Sägespä-
nen, Ofenrohre und -Platten.
Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.

Neue Oderbrücker Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit
Daunen, Pfund von Mk. 2.50 an.
Prima gerissene Federn, von Mk. 4.— pro Pfund
an. Sämtliche Federn sind gewaschen u. gereinigt.
Nur staubfreie Ware. Verlangen Sie Gratiszu-
sendung meiner neuest. Preisliste. Nichtgefallendes
nehme auf meine Kosten zurück.

Karl Hesse,

Gänsemästerei und Bettfedern-Wasch-
Reinigungsanstalt, Zechin i. Oderbr.

Verkaufe sofort meine im Kreis
Landeshut gelegene, 120 Morgen große

Landwirtschaft

mit Ernte und sämtlichem Inventar.
Eignet sich vorzüglich zur Viehwirt-
schaft. — Preis und Anzahlung nach
Uebereinkunft.

Angebote unter W 893 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Landhaus

mit Kolonialwarengeschäft, 6 Zimmern, Küche,
Keller, elektr. Licht, Waser, Bau massiv, Bahn-
station, alles freiverdend. Preis 8000 Mark,
Anzahlung 4—5000 Mark. Näheres nur persönl.

John, Gunnersdorf i. Hgb.,

Gartenstraße 14.

Telephon 746.

Suche

2000 RM.

als 1. Hypothek auf
neuerbautes Grund-
stück.
Angeb. unt. O 886
an den „Boten“ erb.

Grundstücke Gesuche

Kl. Haus

Stadt od. Land, zu
kauft, gel. Angeb. m.
Preis u. Anz. n. H
880 a. d. „Boten“.

Pachtungen

Logierhaus

ca. 12—15 Zimmer,
m. Sommer- u. Win-
terbeizung, zu pacht.
gesucht.
Angeb. unt. U 847
an den „Boten“ erb.

Krankheits halber
bin ich gewillt meine
Gutgehende

Fleischerei

an einen tüchtigen
schnellentschl. Fach-
mann unter günstig.
Bedingungen zu ver-
pachten. Inventar m.
künstl. übernomm.
werden. Erlang. n.
H 902 an den
„Boten“ erbeten.

Tiermarkt

3 gute
Anzucht,
1 Zuchtbulle,
1 Zugochse,

roßbedig, reichlich 10
Zentner, zu verkauf.
Hermsdorf u. A.
Warmbrunn, Str. 10.

Rotbunte Kuh

m. 8. Kalb, verfst.
Lubitz, Gunnersd.,
Bantebrücke.

Eine schwarzbunte Kalbe

steht zum Verkauf.
Kieserhäuser Nr. 77.

Zeichn. Kühe

zu kaufen gesucht.
Habsd.,
Ob-Verbsdorf 43.

1 Stamm Enten 1.2

(v. f. at. Seg.), best.
Hühne z. Zucht (Sil-
bertrüdel, Drington
u. and.), Alles Brut
1927, zu verkauf.
Jannowitz, Hgb.,
Villa Lange.
Dorff. können auch
einige Stücke nach
Vereinbarung, gero-
det werden.

Stellenangebote männliche

Kolonialwarengroß-
handlung sucht für 1.
Januar 1928 einen

junger Mann

fürs Lager.
Junge Leute mit
lückenlos. Zeugnisse
müssen sich melden u.
C 897 a. d. „Boten“.

2 Klempner- gehilfen

steht noch ein
Erst Jung,
Klempnermeister,
Habsd.

Kraft. Arbeiter

für Werkarbeit nach
Sachsen gesucht. Un-
terkunft- und Ver-
pfligungsabgabe
vorhanden.
Verw. n. L 905
an den „Boten“ erb.

Alte deutsche Feuer-Versicherung
sucht für Stonsdorf, Bad Warmbrunn,
Hermsdorf, Petersdorf, Erdmanns-
dorf-Billerthal, Rudelsdorf u. Janno-
witz tüchtige

Agenten

zur tätigen Mitarbeit in allen Versich.-
Zweigen. Gest. Anerbieten unt. M
884 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Gesucht

tüchtige Persönlichkeit

bei hohem Verdienst zum Vertrieb von Mar-
garine und holländischen Produkten. Ge-
liebt wird Kaffee, Bage usw. Ver-
langt wird frageweises Abfragen und Ver-
lieferung frei Haus bei Unterhaltung mit
Reklamematerial unsererseits. Heller Raum
zum Aufbewahren und Abwiegen d. Ware
und Sicherheit in Höhe von 300—500 RM.,
evtl. in Form einer guten Bürgschaft oder
Sicherheitshypothek, erforderlich.

Zu erfragen:

Mittwoch, den 26. Oktober 1927,
Hotel „Schwarzer Adler“, am Burgturm.
Bentke, Vertreter.

Auto-Gelegenheit von Hirschberg durch
Paul Franke, Tel. Hirschberg 271.
Wir suchen für sofort einen durchaus
tüchtigen, redegewandten Herrn als

Reise-Vertreter

bei festem Gehalt und Provision.
Persönliche Vorstellung wünschen
Hiescher & Heer,
Seidorf im Riesengebirge.

Für Schreiberhan, Krummhübel
und Schmiedeberg wird Fuhrwerks-
besitzer, möglichst mit Planenwagen,

Neben-Verdienst

— dreimal in der Woche — geboten.
Erforderlich zirka 100 Mark Betriebs-
kapital.

Angebote unter V 892 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Zehn tüchtige

Maurergesellen, zehn Arbeiter

für Baustellen in Seifersdorf und
Petersdorf stellen sofort ein

Läbe & Co., Baugeschäft,
Petersdorf im Riesengebirge.

Kraftwagen- führer

steht ein
Oberl. z. S. a. D.
Stolzmann
Hermsdorf, Hgb.
Postweg 14.

1 Bäckerlehrling

sucht
Emil Prosen,
Hermsdorf, Kynast.

Suche für sof. jüng.,
zuverlässigen

Kutscher

Hermann Liebig,
Fuhrgeschäft,
Hbr.-Schreiberhan,
am Bahnhof.

Laufbursche

gesucht.
Martha Bandmann,
Bahnhofstraße 29.

Suche für bald ein.

Kraft. Burschen

möglichst ab 17 Jhr.,
welch. die Schweizer.
erlernen will.
S. Pohl,
Oberschweizer,
Fallenhain.

Stellengejuche männliche

Gut. Zitherpieler

(Stimmungsmacher),
sucht Stellung für
bald. Werte Zuschr.
unt. E 849 an den
„Boten“ erbeten.

Maurer sucht Hausmeisterstelle

o. Hausverwaltung.
Wohnungsst. v. d.
Angeb. unt. L 883
an den „Boten“ erb.

Tücht., zuverläss. Vier-
fahrrer, 30 J. alt. f.
Stellg. in Brauerei
oder Niederlage als

Kutscher oder Mittfahrer.

Angeb. unt. E 877
an den „Boten“ erb.

Stellenangebote weibliche

Suche 15. November

Mädchen

für Küche u. Haus,
welches m. l. kann.
Bauwirtschaftl. bev.
Pension Mandel,
Bräunenberg.

Trenes, sauberes

Alleinmädchen

das keine Arbeit sch.
u. etwas kosten kann
gesucht. Näheres d.
Fran Dinschede,
Berlin-Schöneberg,
Hr.-v.-Stein-Str. 7.

Zuverläss., ehrliches

Mädchen

nicht unter 20 Jhr.,
für Küche u. Haus.
zum 1. 11. ges., vom
Land bevorzugt.
Mäd. m. gut. Zeug-
nissen woll sich meld.
Gasthof 3 Kronen,
Schmiedeberg i. H.

Suche f. m. Landh-
Gehilfin, Antr. 1.
od. 15. 11. 27 älter.

Alleinmädchen

das gut kocht, saub.
ehrlich und solide ist
Ang. m. Gehaltsan-
spr., Zeugnisabscr.,
mögl. m. Bild erb.
Fran Kim,
Martha Dietz,
Hr.-Schreiberhan, H.

Kochfrau oder Koch

für sof. z. Vertretg.
gef. Vorstellung mit
Zeugnissen.
Sanatorium
Jannowitz.

Eine ältere, in der
Kinderpflege durch-
aus erfahrene

Person mit Näh- kenntnissen

sucht sofort
G. Krause,
Bad Jämsberg, Hgb.

Kinderleibes Schulmädchen

f. nachm. gesucht.
Hansstr. 6, Pir., z.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

welches d. Goteffache
versteht u. Hausarb.
m. übernimmt, zum
1. November ges. d.
Gute Behandlung.
Angeb. unt. G 901
an den „Boten“ erb.

Stellengejuche weibliche

Tücht. Verkäufer. sucht
v. bald Stellg., hier
o. ausw., evtl. auch
Aushilfe b. Weihn.
Aug. A 873 Bote.

Intellig. Mädchen

16½ J., f. Vol.-St.
bei Friseur od. in
Haus, m. Fam.-An-
schl. Angeb. n. P
887 a. d. „Boten“ erb.

Gebildete Stütze

im Sanatorium und
Fremdenheim tätig
gew., sucht passenden
Berufskreis. auch
Tätigf. i. Haush. er-
wünscht, Koch. vorz.
Angeb. erb. n. 1769
an Ann.-Exp. S.
Weiß G. m. d. S.
Pleignitz.

Wirtschafterin

aus gut. Familie, ev.
ruhig u. verträglich.
Besens, erf. in Küche
und Haus

sucht Stellung

zur Führ. ein. guten
Haushaltes (frauen-
loser wird bevorzugt).
Ang. n. W F 589
an die Geschäftsstelle
d. Bunzlauer Stadt-
blattes, Bunzlau.

Frä., 25 J. alt, sucht Stellung am Büfett

od. Bedien. d. Gäste.
Kantion kann gef.
werden.
Angeb. unt. K 882
an den „Boten“ erb.

Mädchen, m. gl. Beug-
nigen sucht Stell. a.
Stutenmädchen
zum 1. 11. 1927.
Arumhüb. bezugt.
Angeb. unt. C 875
an den „Boten“ erb.

Best. Mädchen, 19 J.,
sucht 1. od. 15. Nov.
Stellung als

Stütze

möglichst wo Hilfe
vorh. Köchen, plätten
u. etw. nähen evtl.
Angeb. unt. P. E.
W. 75 postlagernd
Neugersdorf a. O.

Durch Wegzug der
Herrschaft sucht Ältere

erf. Stütze

Dauerstellg. Stadt-
od. Landschloß.
Angebote an
M. Müller,
Löwenberg, Schlef.,
Zuchmachersstr. 71b.

Web., jung. Mädchen
sucht Lehrstelle als

Kochfräulein

ohne gegenj. Vergüt.
Geft. Angeb. an
E. Müller,
Ramsau i. Schlef.,
Gatzwerk.

Vermietungen

2 gut möbl., abgechl.

Zimmer

mit elektr. Licht, an
Dauermieter zu verm.
Angeb. unt. D 876
an den „Boten“ erb.

Laden mit Wohnung

f. Bureau o. „Eng-
Gesch. geign. ist zu
verm. Angeb. u. A.
895 a. d. „Boten“.

Geschäftslokal

m. Kontor, ca. 108
qm gr., f. Engros-
Gesch. geign. ist an-
derw. zu vermieten.
Angeb. unt. Z 894
an den „Boten“ erb.

1-2 möblierte
Zimmer
m. Küchenbenutzung,
zu vermieten
Angeb. unt. K 904
an den „Boten“ erb.

Laden

in allererster Lage,
groß. Fenster u. Re-
benräume, ausbaufähig,
zu verm., evtl. würde
Inhab. stillst. über-
nehmen.
Angeb. unt. D 898
an den „Boten“ erb.

Sonnige
Mauzartenwohnung,
2 Zimm., Küche, En-
tree, a. f.inderl., ruh.
Rente z. 1. 11. a. vm.
Angeb. unt. J 903
an den „Boten“ erb.

Mietsgefuche

Suche 2 mittl., be-
schlagnahmefr., leere
Zimmer

od. Zimmer u. 11.
Rüche evtl. Kuchelea.
Zentrum oder Nähe
Hauptbahnhof.
Angeb. unt. N 885
an den „Boten“ erb.

2 Herr. suchen ab 1.
Nov. freundl. möbl.

Zimmer

m. 2 Bett., od. 2 ein-
zelne Zimmer.
Angeb. unt. S 889
an den „Boten“ erb.

Junge Kontoristin f.
für 1. November

möbliertes Zimmer
Angeb. unt. F 878
an den „Boten“ erb.

Gesucht wird ein
möbl. od. wem. möbl.

Zimmer

evtl. m. sep. Ein-ang.
Angeb. unt. F 900
an den „Boten“ erb.

Bereinsanzeigen

Sängerkränz
Mittwoch:
Männerchor i.
Lyzeum. Frei-
tag: Madrigal-
Chor im Gymnasium.
Wichtige Konzertprob.
Gäste herzl. willkommen.

Kraftsportverein
„Germania“
Freitag, den 28. d.
Mts., abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Gasth. zur Eisen-
bahn, Rosenan.
Wichtige Tagesordn.
Mannschaftstämpfe,
Stiftungsfest.
Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand.

Bergnügungen

3 Eichen
Jeden Mittwoch:
Tanz
und Damenkaffee.

Rula der Studienankalt.
Freitag, 28. Oktbr., abends 8 Uhr:
Verbreiten
des Allgem. Deutsch. Sprachvereins,
Ortsgruppe Hirschberg.

Wesen und Werden
unserer Muttersprache.
Vortrag von Geheim. Regierungs- u.
Oberschulrat Dr. H. Janßen.
Chor der Studienanstalt unter Leitg.
von Otto Jöhl.
Eintritt frei! Gäste willkommen.

Lichtbilder - Vortrag

im Physikzimmer des Lyzeums am
Mittwoch, den 26. 10., abds. 8 Uhr.
Thema:
Gott und das Schicksal der Völker.
Redner: Missionar Langhoff.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Eintritt frei!

Tenglerhof.

Heute Mittwoch:
Musik. Unterhaltung
mit Tanzeinlagen.

Voranzeige!

Gerichtskreisam Hartau

Samstags, den 29. Oktober, und
Sonntag, den 30. Oktober 1927:
Grosse Kirmesfeier.

F. Hausch.

Gerichtskreisam. Boberröhrsdorf

Mittwoch, den 26. Oktober 1927,
zur Nachkirmes:

Gr. Militär-Konzert.

Ausgeführt von der Hirschberger
Jägerkapelle unter Leitung von Herrn
Obermusikmeister Marlschessell.
Anfang abends 7 Uhr.

Nachher: **B A B B**
Zwei Kapellen.

Es ladet freundlichst ein
Familie Rudolph.

Gerichtskreisam Nieder-Sangenau.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927:
Kirmesfeier mit Tanz.

Um zahlreichen Besuch bitten
R. Klose und Frau.

Jazzband! Jazzband!

Gasthaus zur Brauerei

Buschvorwerk.
Donnerstag, den 27. Oktober, und
Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Es ladet freundlichst ein
Fr. Grundt.
Paschtisch zur Stelle.

Jazzband! Jazzband!

Große Kuchenkirmes

ist Mittwoch u. Donnerstag, 26. u. 27. 10.,
im gemüthlichen Schlagfahnhäuschen
in Agnawasser.
Es ladet ergebenst ein Familie Dand.

Lichtspiele Krummhübel i. Rsgb.
im Hotel „Zum gold. Frieden“
Mittwoch, 26. Okt., Beginn 8.15 Uhr.
Lichtspiele Zillertal-Erdmannsdorf i. R.
im „Hotel Zillertal“
Donnerstag, 27. Okt., Beginn 8.15 Uhr

Sonder-Vorführung!

Hygiene der Ehe!

Das Problem der
Menschwerdung
Ein populärer Aufklärungsfilm
in 5 Akten mit sexual-wissen-
schaftlich. Vortrag: „Geschlecht-
liches darf nicht Geheimnis sein“
Verschwiegene Krankheiten. Schwanger-
schaft u. Geburt. Das Glück der Ehe. Gesun-
de Kinder. Was Jeder von der Ehe
wissen muß. Nur für Erwachsene

Bergstüb'l

Krummhübel im Riesengebirge.
Telephon 29. Inh. Jul. Münch.
Mittwoch, den 26. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

verbunden mit
Wild- und Geflügel-Essen!

Hierzu die ergebenste Einladung.
Familie Julius Münch.

Sonntag, den 30. Oktober 1927:
Große Nach-Kirmes.

Haselbachs Bierstuben

Krummhübel im Riesengebirge.
Wir weihen ein!

Donnerstag, den 27. Oktober.
Frau Frenwald und Tochter.

Brauner Hirsch, Spiller

Donnerstag, den 27. Oktober 1927:
Kirmes-Feier
Militärkonzert von d. Jägerkapelle,
Leitg.: Obermusikmeister Marlschessell.
Anfang 6 Uhr nachmittags.
Es ladet freundlichst ein
Familie Stiebenhaar.

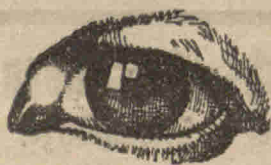
Du gewinnst —

mit dem AUGENGLAS von

Mahler**Gute Unterkleidung****die beste Medizin!**

Trikot-Unterwäsche schützt vor Erkältung, ist angenehm im Tragen und sehr haltbar. Große Auswahl in allen modernen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder zu billigen Preisen finden Sie im

Strumpfwaren- u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei
Schildauer Straße 8

**Künstliche Augen**

fertigt im Beisein der Patienten an
Arno Müller
ständig in Breslau 13, Augustastr. 132
tätig in Hirschberg, am 7. November,
Hotel „Drei Berge“.

Nur 78 Mark

Ich b. mir ein gutge-
arb. neues, in allen
Farben vorhanden.

Blüsch-Gofa

sehr gute und billige
Stoffsofas und
Chaiselongues,
gebr. Sofas, Patent-
und Auslegematrassen
nur Dunkel-Burgstr. 3
i. Postermöbelhaus b.
Dinger, kein Außen-
stand. Bitte Schau-
fenster beachten.

**Tokayer**

süß und fettsüß
auch in 1/2 A
mild und gezeht
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weingroßhandlung — Weinstuben
Hirschberg i. Schl. Markt 38

**5 to Mulay-
Lastwagen**

Motor u. Getriebe
von der Fabrik voll-
ständig durchrep., weil
überz., preisw. zu
verlaufen.
Papierfabrik
Berthelsdorf,
Nr. Hirschberg, Abt.

**Baumstämme,
Deckreißig und
Brennholz**

gibt preiswert ab
H. Gendorn,
Malwasdan Nr. 124.

**Mammut-
Motorrad**

gut erhalt., m. Dopp-
motor, 250 ccm, 100
b. Kasse bill. z. verk.
D. Siedt, Oberstr.,
Hinteramt Langenau,
Krs. Löwenberg.

Fahrräder

gut erhalten, 50 Btr.
Tragkraft, zu verkf.
Max Kruze,
Frauenstraße 8.

Schneider-Nähm.

Bügelstich u. Eisen,
billig zu verkaufen.
Gellerstraße 13.

Eiserner Backofen

tadellos erh., zwei-
bödig, für ca. 20
Brote, ab Breslau,
f. preiswert zu verkf.
Näheres durch
Dominium
Mudelsdorf, Schl.

**Prima
Winterkartoffel**

sofort lieferbar
Gebauer, Markt 3.
Zwei vierköhlige

Wagen

mit Kasten, Tragkr.
80—100 Bentrer, vstf.
preiswert
Hofst. Matterna,
Preussische Krone,
H. Schreiberhan.

Ansverkauf

Böhme, Tuchlaube 3
bis Sonnabend
Holz- und Geiler-
waren
unt. Einkaufspreis.

**Eisu- Me-
tall- Betten**

Stahlmatt.-Kinderbetten
günstig. a. Priv. Katl. 631 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Bis zum 31. Oktober 1927:

Reklame-Schürzentage
mit 10 Prozent Extra-Rabatt.

Blaudruck-Schürzen in allen Formen	1.35
3.25 2.85 1.75	
Wirtschafts-Schürzen Jumper- und Wiener Form	1.65
3.75 2.95 2.25	
Indanthren-Schürzen in herrlich. Farbstellungen	2.95
4.50 3.65 3.25	
Servier-Schürzen auch in Extra-Weiten	2.10
4.25 3.50 2.75	
Schwester-Schürzen in allen Größen u. Formen	3.85
6.25 5.75 4.25	

Kinder-Häuser / Spiel-Hörschen
Kinder-Kleidchen / Kinder-Mäntelchen
Mallé / Morgenröcke / Schlafanzüge

Emil Wolf

vorm. Heinrich Thiemann.

**Kauft
Kohlen
bei
Kulmiz**

streng reell und billig!

I. A. A.

Deutsche Marken mit amt. Aufdruck
I. A. A., 10, 15 bis 15, 10, 1927, in klein.
Auflage veranlagt zur Berliner Tagung
des Ant. Arbeits-Amtes, bis 31. Oktober
kursfähig, Satz von 8 Berten 8,15 und 20
Pf., auf Einschreibebriefe zuadressiert oder
postfrei ungebraucht, pro Satz 12 Pf. 1,25
liefern solange Vorrat reicht
Berg & Co., Briefmarken und Münzen,
Görlitz, Strahburgpassage, Postfach, Breslau
14 512. — Hindenburg-Markenheften 2.
Postpreise von 12 Pf. 1,50.

Wiederverkäufer

erhalten auf
Zigaretten: Ernte 23
1 Aschenbecher bei 1/2 Mille und
1 Kartenspiel bei 2 Mille Abnahme.
Bei sofortiger Kasse noch Skonto.
Andere führende Marken ebenfalls
am Lager.

Max Kunze,

Kolonialwaren-Großhandlung,
Franzstraße 3. Fernruf 574.